Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 31

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Ist eine Erweiterung der Stadt Posen nach Westen hin möglich?

Die für das bevorstehende Frühjahr leider wieder drohende Hochwassergefahr lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die Frage, ob nicht eine Ausdehnung der Stadt Posen nach der durch ihre Höhenlage vor Ueberschwemmung geschützten Westseite der Stadt möglich ist. Das Hinderniß für diese Erweiterung ist die Stadtumwallung, und es bleibt daher zunächst die Frage zu beantworten, ob militärische Interessen die Erhaltung derselben unabweisbar fordern.

In den sachverständigen Urtheilen über den Werth und die Einrichtung der Festungen sind seit dem Kriege von 1866 merkwürdige Wandelungen zu Tage getreten, die sich zwischen den denkbar größten Gegensätzen bewegen. Während kurz nach dem Kriege nicht selten über alle Festungen der Stab gebrochen wurde, gewannen sie nach den Belagerungskämpfen von 1870/71 so an Bedeutung, daß sie mancherseits, namentlich in Frankreich, als eine ultima ratio angesehen wurden. In welchem Maße diese Ansicht dort zu allgemeiner Herrschaft gelangte, beweisen die zahllosen, für wahre Unsummen Geldes hergestellten Sperrforts und Festungsbauten. Lassen wir die treibenden Ideen für diese Maßnahmen auch unerörtert, so dürfen wir doch nicht verschweigen, daß sie auf Deutschland einen bedeutsamen Einfluß ausgeübt haben. Sie haben zur eingehenden Beschäftigung mit diesem Gegenstand Anlaß gegeben und zur Untersuchung mancher Einzelfragen im Festungswesen beigetragen, zu welchen auch die der Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit des Hauptwalles, d. h. einer zusammenhängenden Umwallung der eigentlichen Stadt in dem Falle gehört, wenn dieselbe mit einem auf 3 bis 6 Kilometer Entfernung hinausgeschobenen Gürtel selbständiger Forts umgeben ist.

In der einen Meinung waren Alle einig, daß die Hauptkraft und der Hauptwiderstand der Vertheidigung in die Linie der Forts gelegt werden müsse. Während nun aber die Einen sagten, daß die Festung nicht mehr zu halten und daher zu übergeben sei, sobald der Belagerer Herr mehrerer Forts geworden, weil dann die Kraft der Vertheidigung aufgebraucht ist, aufgebraucht sein muß, verlangten die Andern die Fortsetzung des Kampfes von einer rückwärtigen Stellung und schließlich vom Hauptwalle aus. Es ist selbstverständlich, daß im letzteren Falle das Vorhandensein des Hauptwalles die Voraussetzung bildet, während erstere Ansicht seine Anlage nicht fordert, ihn aber ohne besonderen Anlaß nicht entfernt, wenn er bei nachträglicher Erbauung des Gürtels vorgeschobener Forts bereits vorhanden war, wie es bei Posen der Fall ist.

Diese gegensätzlichen Meinungen haben ohne Zweifel eine hohe militärische Bedeutung und, für welche derselben man sich auch entscheiden möge, man wird der andern gewisse Zugeständnisse nicht versagen können. Unbestreitbar aber hat diese Frage auch eine eminent wirthschaftliche Bedeutung, da der Hauptwall die Ausdehnung der Stadt, welche gleichbedeutend mit ihrer industriellen Entwickelung ist, unter dem Druck des Rayongesetzes beschränkt, in vielen Fällen sogar ganz verhindert.

Es ist hier nicht der Ort, militärische Streitfragen zum Austrag zu bringen, wir begnügen uns deshalb darauf hinzuweisen, daß in der Neuzeit ein Umschwung nach Seite der hauptwalllosen Festungen unverkennbar ist. In Frankreich sind Rheims, Epinal, Dijon, La Haye und Langres, in Belgien Lüttich und Namur, in Rußland Warschau und in Rumänien Bukarest Fortsfestungen ohne Stadtumwallung und daß man auch in Deutschland diesem Prinzip sich nicht mehr grundsätzlich verschließt, das beweist die Freigabe der Stadtumwallung von Koblenz, Wesel und Rastatt. Damit kehrt man zum alten Grundriß der Festungen mit nur einer Umwallungslinie zurück, denn wir haben uns die im Frieden offenen Zwischenräume zwischen den Forts bei der Belagerung durch Batterien, Schanzen u. s. w. ausgefüllt und somit eine geschlossene Befestigungslinie, allerdings in modernem Sinne, hergestellt, zu denken. Hier wird der Ingenieur künftig seine Kunst zu beweisen haben.

Warum sollte nun dieses System nicht auch auf Posen anwendbar sein? Warum sollte man nicht hier dem unverkennbar sehr stark vorhandenen und sehr wohl motivirten Zuge nach Westen nachgeben können? Für das vorhandene Erweiterungsbedürfniß und die vorhandene Entwickelungskraft sind unsere westlichen Vororte ein überzeugender Beweis. Sie haben eine überraschende Ausdehnung gewonnen, trotz der mannigfachen Hemmnisse, die sich entgegenstellten und die oft geeignet waren, auch den muthigsten Unternehmungsgeist zu lähmen. Aber es fehlt den Vororten vor allen Dingen der unmittelbare Zusammenhang mit der Stadt. Nur wenn die hemmende Schranke fällt, wird sich ein ansehnlicherer Theil der städtischen Bevölkerung dort ansiedeln. An eine Vertheidigung der Stadtumwallung auf der Westseite wird ohnehin kaum noch ernstlich gedacht werden können, nachdem der Zentralbahnhof und die großen Kasernements außerhalb derselben angelegt worden sind. Was die Stadttheile östlich der Warthe betrifft, so hat die Stadt an der Niederlegung der Umwallung kein Interesse, dieselbe wird vielleicht schon darum erhalten werden sollen, weil sie der feindlichen Anmarschrichtung zugekehrt ist.

Freilich wird, wenn man den Gedanken der Beseitigung eines Theils der Stadtumwallung ernstlich verfolgen will, vor allem anderen die finanzielle Seite der Frage in Betracht gezogen werden müssen. Die großartige Ausführung der Festungsanlagen wird hier besondere Schwierigkeiten bieten. Immerhin aber ist zu berücksichtigen, daß die Nothwendigkeit einer Ausdehnung der Stadt nach Westen hin sich schon jetzt herausstellt, und daß diese Forderung sich im Laufe der Zeit immer dringender geltend machen wird. Besser ist es also jedenfalls, die Frage der Ausführung bei Zeiten in Betracht zu ziehen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Jan. Die Meldung der „Hamburg. Nachr.“, daß zwischen Herrn v. Caprivi und dem Abg. Windthorst eine Verständigung über die Rückgabe des Welfenfonds stattgefunden habe, wird niemanden mehr überraschen, als den Zentrumsführer selber. Es kann schon sein, daß der getreue Anwalt der Interessen des Kumberländers auch dem neuen Reichskanzler mit der Forderung auf Auslieferung des sogen. Welfenfonds gekommen ist, und es kann nicht weniger sein, daß Herr v. Caprivi sich in der That der lästigen Verbindlichkeit der Verwaltung dieses Fonds unter den bisherigen bekannten Bedingungen lieber heute als morgen entziehen möchte, aber davon hat man bisher noch nichts gehört, daß in der That eine Verständigung dieser Art erfolgt ist, und speziell daß sie zwischen dem Kanzler und dem Abg. Windthorst stattgefunden hat. Man weiß überhaupt nicht recht, was es heißen soll, wenn in diesem Zusammenhang von einer „Verständigung“ gesprochen wird. Soll der Welfenfonds aufgegeben werden, so ist das eine Sache der preußischen Gesetzgebung und des freien Entschlusses der Staatsregierung, nicht aber eine Angelegenheit, über die wie über einen privaten Rechtsfall Verhandlungen zwischen der Regierung und Herrn Windthorst zu führen sind. Die Meldung des Hamburger Blattes hat einen etwas pikanten Beigeschmack, wenn man sich erinnert, daß es gerade Besprechungen des Fürsten Bismarck mit Windthorst gewesen sind, die die Bismarckkrise im März des vorigen Jahres beschleunigten. Damals handelte es sich ebenfalls um den Welfenfonds, und der Vermittler der Interessen des Kumberländers beim ehemaligen Reichskanzler war Herr v. Bleichröder, der sich, man weiß nicht recht aus welchen Gründen, dem Abg. Windthorst zur Verfügung gestellt hatte. Auch in der jüngst erschienenen Broschüre „Die Generalpächter“, die eine Reihe starker Angriffe auf Bleichröder und Hansemann enthält, wird von diesem Vermittleramt des erstgenannten Herrn in allerlei Andeutungen gesprochen, die aber nichts anderes besagen, als was man sich schon im vorigen Frühjahr hier erzählt hat. Wir wollen noch hinzufügen, daß eine Broschüre in Vorbereitung ist, die auf jene Dinge helleres Licht werfen soll. — — Die Reichsgerichtsentscheidung betreffend die Nothwehr in der Kirche beschäftigt den „Reichsboten“ und die „Kreuzzeitung“ noch immer. Das erstgenannte Blatt hält es für ungeheuerlich, daß eine Nothwehr außer bei Angriffen auf die Person und das Eigenthum auch bei solchen auf die Ehre zulässig sein soll, und offenbar hält es die Anwendung der Nothwehr auf diese Fälle für neu. Die Reichsboten-Theologen halten eben nichts von der weltlichen Jurisprudenz, und darum kümmern sie sich auch um deren Lehren nicht. Die „Kreuz-Ztg.“ dagegen hat sich mit in Betracht kommenden Rechtsbegriffen bekannt gemacht und will dahingestellt sein lassen, ob die „Todschlagmoral“ (!) eine Berechtigung habe. Sie legt den Nachdruck darauf, daß im vorliegenden Falle Umstände hinzugetreten seien, welche die Ausübung des Nothwehrrechts verboten. Die „Kreuzztg.“ nennt einen solchen Umstand: der Nothwehrakt habe nicht nur gegen den vielleicht rechtswidrig beleidigenden Prediger, sondern auch gegen die unschuldige Gemeinde gewirkt. Die „Kreuzztg.“ verschweigt, daß das Reichsgericht diesen Einwurf widerlegt hat, indem es feststellte, daß an der Störung der Gemeinde nicht der Nothwehrübende, sondern der Beleidiger die Schuld trägt. Das ist der einzige Umstand, den die „Kreuzztg.“ anzuführen weiß. Sie fingirt dann aber noch einige Fälle, welche die „völlige Unhaltbarkeit“ des vom Reichsgericht aufgestellten Satzes „zur Evidenz ergeben“ sollen. Für die Rechtsfrage sind diese fingirten Fälle, da das sachliche Wissen der „Kreuzztg.“ mit dem oben Wiedergegebenen vollständig erschöpft ist, ohne Belang. — — Durch den Mangel eines Vereinsgesetzes in Sachsen-Weimar kommt das dortige Ministerium und eventuell der Landtag vor eine schwer zu beantwortende Frage. Eine angemeldete politische Versammlung in Buttelstädt wurde verboten. Der Einberufer hat hiergegen beim großherzoglichen Ministerium Beschwerde eingelegt, mit der Begründung, das Verbot sei ungesetzlich. Ungesetzlich in dem Sinne von „gegen das Gesetz verstoßend“ ist das Verbot nicht, denn es giebt überhaupt kein Gesetz, wider das es verstoßen könnte. Ungesetzlich in der Bedeutung „nicht auf Gesetz beruhend“ sind alle auf das Vereins- und Versammlungswesen bezüglichen Akte in Sachsen-Weimar. Die Ministerialverordnung, welche im Großherzogthum als einziges Regulativ für das Versammlungswesen besteht, lehnt sich an das preußische Vereinsgesetz an; es ist aber schwer zu entscheiden, ob sie das (in Preußen nicht zulässige) Verbot einer politischen Versammlung und überhaupt das Erforderniß einer behördlichen Genehmigung von politischen Versammlungen aufstellt.

— Prinz Heinrich, dessen bevorstehende Ankunft in Berlin bereits gemeldet ist, ist durch Befehl des Kaisers von Ende Januar ab auf einige Wochen zum Oberkommando der Marine beordert.

— Der Rückzug der Konservativen in der Frage der Landgemeindeordnung wird sich nach einer offiziösen Meldung in der Weise vollziehen, daß die bisherigen Gegner der Vorlage die Letztere annehmen werden, wenn ihnen die Regierung das Zugeständniß macht, daß für die Erklärung der Nothwendigkeit des Zusammenlegens mehrerer Gemeinden respektive Gutsbezirke nicht ein einzelnes Ministerium, sondern das Gesammtministerium die Instanz abgeben solle. Wenn der Minister des Innern heute nicht Herrfurth, sondern Puttkamer hieße, so würden die Konservativen sicher vorziehen, daß der Ressortminister allein die „Königliche Genehmigung“, von der die Vorlage spricht, einholte und dazu nicht der Zustimmung seiner Kollegen bedürfte. Aber wie die Verhältnisse heute liegen, ist es kaum anzunehmen, daß da, wo der Minister des Innern die Zusammenlegung im öffentlichen Interesse für nothwendig hält, seine Kollegen ihre Gutheißung dazu versagen werden. Die Regierung giebt nicht ein Jota von ihrem Standpunkt auf; sie gestattet nur, daß die Konservativen einen Vorwand haben, hinter dem sie ihren vollständigen Rückzug verdecken können. Denen, welche schon bisher die Vorlage der Regierung unterstützt haben, kann die nachträgliche Zustimmung der bisherigen Gegner derselben nur angenehm sein. Freilich wissen wir, daß das, was nun im preußischen Landtage zu Stande kommen wird, bei weitem nicht den Wünschen der freisinnigen Partei entsprechen wird. Aber wir wissen auch, daß es nur der „erste Schritt“ ist, dem andere folgen müssen. Das wissen auch unsere Gegner, sonst würden sie sich nicht so lange gegen jeden wirklichen Fortschritt auf dem Gebiete der Landgemeindeordnung gesperrt haben.

— Die kürzlich erfolgte Meldung, nach welcher die vom Finanzminister Miquel angeregten Maßnahmen zur Beschaffung billiger Wohnungen für die kleineren Beamten rasch Verwirklichung finden sollten, erhält jetzt ihre Bestätigung. Gegenwärtig sind Ermittelungen eingeleitet nach den Wohnungsverhältnissen der Polizeiwachtmeister und Schutzleute in Berlin, die indessen nur den Anfang bilden für die gleichen Feststellungen bezüglich der Wohnungsverhältnisse aller Unterbeamten. Wer bedenkt, daß in der Hauptstadt und in den Großstädten des Reiches die kleinere Beamtenschaft fast durchweg ein Drittel ihres Einkommens aufzuwenden hat, um auch nur eine den geringsten Ansprüchen genügende Wohnung sich zu beschaffen, der kann nur wünschen, daß die dankenswerthen Bemühungen der Regierung von baldigem und durchgreifendem Erfolge begleitet sein mögen.

— Die freisinnige Partei des Reichstages wird einen Antrag auf Aufhebung des im Jahre 1883 erlassenen Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch, Würsten u. s. w. einbringen. Antragsteller ist Abg. Barth.

— Daß ein Wildschadensgesetz, welches irgendwie gründliche Abhilfe verspricht, von der gegenwärtigen Regierung nicht zu erwarten ist, haben die Verhandlungen in der Wildschadenskommission am Sonnabend bewiesen. Es handelte sich dort, schreibt die „Freis. Ztg.“, um diejenigen Paragraphen des Initiativantrages, welcher den Wildschaden von Wechselwild betrifft. Hier sollte

den Jagdpächtern in Betreff des Ersatzes des Wildschadens eine Regreßpflicht gegen diejenigen gewährt werden, aus deren Wildstand das Wild ausgetreten ist. Der Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums aber erklärte, daß die Annahme einer solchen Bestimmung das Zustandekommen eines Gesetzes gefährden würde. Indeß wurde der Paragraph mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen.

— Die Erwartung, daß mit dem bisherigen Verfahren beim Submissionswesen endgiltig gebrochen werden wird, erfüllt sich nur zum Theil. Der Minister v. Maybach läßt offiziös mittheilen, daß ausländische Werke allerdings nach Gebühr werden berücksichtigt werden, aber es könne keine Rede davon sein, daß überall der billigste Preis maßgebend sein müsse, und es sei nicht zu besorgen, daß die Staatsregierung die einheimische Industrie um eines scheinbar kleinen finanziellen Vortheils willen preisgeben werde. Das sind Grundsätze, die man an sich durchaus billigen kann, aber die Staatseisenbahnverwaltung wird dabei aus dem Zirkel selbstgeschaffener Schwierigkeiten nicht herauskommen. Denn wenn die ausländischen Mitbieter erst merken werden, daß sie sich umsonst bemühen, dann werden sie schließlich davon bleiben, und die erzieherische Wirkung, die sie durch ihre geringeren Preisforderungen auf die deutschen Werke ausüben, wird eine vergebliche gewesen sein.

— Im Etat des Kultusministeriums sind bei dem Titel Medizinalwesen 165000 Mark Zuschuß für das neu zu errichtende Institut für Infektionskrankheiten aufgenommen. Das Institut hat die Bestimmung, die von Robert Koch in bahnbrechender Weise begonnenen Forschungen zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten weiterzuführen. Dasselbe wird aus einer wissenschaftlichen Abtheilung für experimentelle Arbeiten und einer Krankenabtheilung von ca. 120 Betten zur Vornahme von Heilversuchen bestehen. Diese Eintheilung sowohl wie die sonstige Ausgestaltung des Instituts beruht überall auf Vorschlägen Kochs. Die Räumlichkeiten für die wissenschaftliche Abtheilung wird das sogenannte Triangelgrundstück der Charitee bieten, dessen Aptirung für diesen Zweck bereits begonnen hat. Die Krankenabtheilung wird aus der erforderlichen Anzahl von Baracken bestehen, die auf dem Terrain zwischen der Front der alten Charitee und der Stadtbahn untergebracht werden und deren Bau bereits so weit vorgeschritten ist, daß die Eröffnung voraussichtlich im April 1891 erfolgen kann. Die Kosten dieses Baues wie der Aptirung des Triangelgrundstückes werden außeretatsmäßig verrechnet werden. — Im Extraordinarium des Justizetats ist u. a. eine ,erste Rate ausgeworfen für ein neues Amtsgerichtsgebäude in Tirschtiegel.

— Der Stöcker hat jetzt seine bisherige Amtswohnung in Berlin verlassen und ist nach der von ihm erworbenen Villa in der Königsgrätzerstraße übergesiedelt.

— Die Bemühungen der Klerikalen um die Unterstützung der Sozialdemokraten bei der Stichwahl im Bochumer Wahlkreise, die nun freilich doch den Sieg des nationalliberalen Kandidaten nicht hat verhindern können, geben dem „Vorwärts" zu der Bemerkung Veranlassung, daß das Centrum, welches den Fürsten Bismarck zum Canossagange nöthigte, nunmehr von der deutschen Sozialdemokratie gezwungen sei, nach Canossa zu gehen und ihr seine unterthänigste Reverenz zu machen.

Hamburg, 12. Jan. 256 Geistliche und angesehene Bürger Hamburgs beraumen eine Versammlung an, um Stellung gegen den Centrumsantrag auf Wiederzulassung der Jesuiten zu nehmen. — Die Polizei verbot eine von Sozialisten geplante Kirchen-Versammlung der Arbeitslosen Hamburg-Altonas.

Bremen, 10. Jan. Nach der soeben erschienenen amtlichen Statistik wanderten 1890 über Bremen 140000 Personen gegen 103000 im Vorjahre aus: ferner über Hamburg 99000 gegen 74000 im Vorjahre. Nach Brasilien allein wanderten über Bremen 32000 Personen gegen 2000 im Vorjahre aus.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 11. Jan. Die Zensur-Behörde hat die Ausgabe des zweiten Bandes von Bilbassows werthvollem Werke über Katharina II. untersagt. Bilbassow hat bei dem Senat eine Beschwerde eingereicht. Der zwölfte Band der Monatsschrift „Russisches Archiv" darf ebenfalls, nach einem Erlaß der Zensur-Behörde, nicht zur Ausgabe gelangen. — Der russische Ingenieur Ruckteschell, Erfinder des Sprengstoffes Silstwoc, arbeitet jetzt fabrikmäßig. Das russische Kriegsministerium nimmt das regste Interesse an dieser Erfindung. Ein englisches Konsortium unterzeichnete mit dem Erfinder bereits einen Kontrakt, nach welchem ihm eine Kaufsumme von 100000 Pfd. bewilligt worden ist.

Frankreich.

* In Frankreich ist seit einiger Zeit das Gerücht in Umlauf, der deutsche Kaiser interessire sich für die Abrüstungsfrage; man behauptet sogar, es sei eine bestimmte Anregung von dieser Seite zu erwarten. Wohl in diesem Sinne hatte der frühere Minister und radikale Deputirte Lockroy neulich in einer Versammlung der Pariser Senatswähler die Bemerkung gethan, daß die Frage bald an die Vertreter Frankreichs herantreten könnte. Von einem Reporter des „Eclair" um nähere Aufklärungen hierüber ersucht, sprach sich Lockroy folgendermaßen aus:

Ich weiß, daß man in gewissen diplomatischen Kreisen nur deshalb mit solcher Hartnäckigkeit davon spricht, weil die Anregung dazu von hoher Stelle kommt. Es war also ganz natürlich, daß ich die Aufmerksamkeit der Wähler auf diese wichtige Frage lenkte, die leicht eines Tages, zum Beispiel von Deutschland, gestellt werden kann.

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß der deutsche Kaiser selbst sich in erster Linie unter den Anhängern dieser Idee befindet. Er ist es, der eine Bewegung der öffentlichen Meinung in diesem Sinne hervorgerufen hat oder unterhält, und man weiß in diplomatischen Kreisen sehr wohl, daß er nur eine Gelegenheit sucht, um sich darüber offen auszusprechen. Wer sieht nicht, daß Deutschland allein ein großes Interesse daran hat, eine allgemeine Abrüstung Europas herbeizuführen und eine solche aufzuzwingen, wenn es dies vermöchte. Ich glaube nicht, daß in Frankreich die Bildung einer Mehrheit zu befürchten ist, welche das Prinzip der Abrüstung annähme, besonders jenes, das uns ohne Zweifel vorgeschlagen werden würde: eine Abrüstung ohne eine gleichwerthige Entschädigung für die definitive Verzichtleistung auf Elsaß-Lothringen.

Im Großen und Ganzen existirt gegenwärtig der Krieg, nur ist es ein wirthschaftlicher Krieg, den verschiedene Mächte mit großer Erbitterung gegen einander führen. In diesem Kampfe hat Frankreich nichts zu fürchten; nicht Frankreich wird zuerst unterliegen.

Italien.

* **Rom**, 12. Jan. Sicherem Vernehmen zufolge wird das für den Februar bestimmte Konsistorium betreffs Ernennung neuer Kardinäle hinausgeschoben werden. Der Grund dafür liegt darin, daß Vanuntelli, dem vor allen Anderen der Purpur zugedacht ist, wegen der päpstlichen Vermittelung zwischen Portugal und Belgien von der Nunciatur in Lissabon nicht abkommen kann. Möglicherweise findet jedoch im Februar ein kleineres Konsistorium zur ausschließlichen Ernennung von Bischöfen statt. — Die Stellung Galimbertis ist wieder völlig befestigt.

Nordamerika.

* Ein bedauerlicher Vorfall hat zu einer ernsten Beschwerde der deutschen Regierung bei der Regierung der Vereinigten Staaten Anlaß gegeben. Der „Voss. Ztg." wird darüber gemeldet:

In der Nacht vom 4. Oktober v. J. wurden deutsche Schiffsmannschaften an Bord des norddeutschen Lloyddampfers „Elbe" seitens der Polizei in Hoboken verhaftet. Den Anlaß hatte eine Schlägerei zwischen betrunkenen Deutschen und Irländern gegeben. Graf Arco Valley, der deutsche Gesandte in Washington, verlangte vom Staatssekretär Blaine strenge Untersuchung der Angelegenheit. Er schreibt in seiner Note u. A.: „Die durch den Lärm geweckten Offiziere der „Elbe" standen auf dem Gange ihres Dampfers, wo das elektrische Licht alles taghell beleuchtete. Unter ihnen befanden sich in voller Uniform der erste, zweite und vierte Offizier, sowie der zweite Maschinist. Herr von Bardeleben, der erste Offizier, der, wie bereits bemerkt, in voller Uniform war, fragte die Polizisten, als sie an Bord des Schiffes stürzten, was sie wollten; er fragte sie auch, ob sie vom kaiserlichen deutschen Generalkonsul ermächtigt worden seien, an Bord zu kommen. Er erhielt, ohne eine Antwort zu empfangen, mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor und stark blutete. Der zweite Offizier, der gleichfalls in voller Uniform war und neben von Bardeleben stand, erhielt von der Polizei einen Schlag auf den Hinterkopf, das Blut strömte aus der Wunde und er wurde auch sonst mißhandelt. Mehrere andere Mitglieder der Mannschaft, die an dem Kravalle zwischen Polizisten und den Heizern nicht betheiligt gewesen waren, erfuhren ebenfalls eine rohe Behandlung. Die mit Revolvern und Knütteln bewaffneten Polizisten drangen in das Quartier der Heizer, zerrten sie aus ihren Betten, ohne zu fragen, ob sie an dem Kravalle theilgenommen hatten oder nicht, schlugen sie mit Knütteln und schleppten die nur mit Hemden Bekleideten ans Ufer, wobei beständig Schläge auf sie hernieder regneten." Der deutsche Gesandte erklärt, daß die Unterlassung der amerikanischen Behörden, das deutsche Konsulat von dem Vorfalle zu benachrichtigen, in Verbindung mit dem gewaltsamen Vorgehen der Polizei von Hoboken eine entschiedene Verletzung der zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden Verträge bilde. Staatssekretär Blaine übermittelte, wie der hiesige „Herald" meldet, am 9. d. M. dem Gouverneur von New-Jersey, in welchem Staate Hoboken liegt, eine Abschrift des Schriftwechsels und ersucht ihn, die vom deutschen Gesandten verlangte Untersuchung einzuleiten. Die Untersuchung soll am Donnerstag beginnen.

Argentinien.

* **London**, 12. Jan. Dem auswärtigen Amte ist eine Depesche des englischen Gesandten in Buenos-Ayres vom 10. d. zugegangen, welche besagt, daß den ausländischen Handelsgesellschaften hohe Auflagen und Gewerbesteuern aufgelegt worden seien. Jede Versicherungsgesellschaft würde 20000 Doll. pro Jahr zu zahlen haben und eine Garantie von 200000 Doll. zu leisten haben. Sämmtliche Eingangszölle müßten in Gold oder dem entsprechend in Aequivalenten bezahlt werden, wobei das Agio nicht höher als mit 200 berechnet werden soll.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 12. Jan. [Schwurgericht.] Nur aus Fürsorge hatte angeblich der Schutzmann Wilhelm Hayn aus Posen einem Arbeiter täglich 40 Pfennige vom Lohne an 27 Tagen vorenthalten; die Staatsanwaltschaft hielt das Verfahren des H. aber für ein Verbrechen im Amte, indem sie behauptete, daß Angeklagter als Königlicher Schutzmann, also als Beamter, Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, nämlich 10 Mark 80 Pf. dem Königlich Preußischen Fiskus gehöriges Geld, welches er an den Arbeiter Christoph Weihrauch auszahlen sollte, sich rechtswidrig zugeeignet habe, indem er in Beziehung auf diese Unterschlagung die zur Kontrole der Ausgaben bestimmten Rechnungen unrichtig führte. Der Karmelitergraben zu Posen wird von Arbeitern gereinigt, welche die Königl. Polizei-Direktion zu diesem Zwecke dingen läßt; die Leitung der Arbeiten besorgt seit Jahren der Vorstand des dritten Reviers, Polizei-Kommissarius Crusius. Der demselben zugetheilte Schutzmann — und diese Stelle bekleidete in letzter Zeit der Angeklagte — hatte an jedem Sonnabende festzustellen, wie viel Tage die Arbeiter gearbeitet hatten; er stellte demnächst die Liquidationen auf, ließ sie von den Arbeitern mit den erforderlichen Quittungsvermerken versehen und legte sie dem Kommissarius Crusius vor, der alsdann die Richtigkeit der Liquidationen bescheinigte. Mit diesen Liquidationen begab sich der Revierschreiber zur Polizei-Kasse, erhob das Geld und übergab es dem Angeklagten zum Zwecke der Auszahlung an die betreffenden Arbeiter. Im Sommer 1889 war bei der Räumung des Karmelitergrabens der Arbeiter Christoph Weihrauch aus Posen thätig; derselbe hatte im Juni 6 Tage, im Juli 15 Tage und im August 6 Tage im Ganzen 27 Tage dabei gearbeitet und von dem Angeklagten 1 M. 60 Pf. Tagelohn erhalten. Am 26. August 1889 ging Angeklagter zu einer anderen Beschäftigung über und an seine Stelle trat der Schutzmann Stobernak. Dieser stellte die erste Rechnung für die Zeit vom 26. bis 31. August auf und zahlte dem Weihrauch am 31. August den Lohn mit 2 Mark für jeden Tag aus. Dies veranlaßte denselben, dem Stobernak mitzutheilen, daß er nur 1 M. 60 Pf. bisher pro Tag erhalten habe. Weihrauch wurde über diese Angelegenheit polizeilich vernommen; einige Tage darauf erschien eines Abends der Angeklagte in seiner Wohnung, gab ihm 27 Mark, sagte, daß er unrecht gehandelt habe und bat ihn, über die Sache nicht weiter zu sprechen. Angeklagter hatte für 27 Tage à 40 Pf. = 10 Mark 80 Pf. von dem Lohne des Weihrauch in seinen Nutzen verwendet; er will sich das erste Mal geirrt, demnächst aber für jeden Tag 40 Pf. zurückbehalten haben, um den ersten Irrthum zu verdecken; er habe das zurückbehaltene Geld aber lediglich für den Weihrauch sparen wollen. Mit dieser Entschuldigung stehen seine dem Weih-

---

Stadttheater.

Posen, 13. Januar.

„Das Käthchen von Heilbronn" von H. von Kleist.

Der Geschmack des heutigen Theaterpublikums ist in einer beständigen Bewegung begriffen und kümmert sich im Ganzen wenig um das, was wirklich gut ist, sondern vergißt leider nur zu leicht über neueren, zuweilen recht zweifelhaften Schöpfungen das wirklich gediegene Alte. Man verlangt jetzt von den Bühnenautoren in erster Linie, daß alles, was sie uns vorführen, den Forderungen der Wahrscheinlichkeit vollkommen entspreche, daß in ihren Werken nichts vorkomme, was die Glaubhaftigkeit irgend wie beeinträchtige. Diese bedauerliche Neigung unseres Theaterpublikums läßt jene älteren Bühnenwerke, denen im Grunde genommen eine ewige Jugend innewohnt, immer mehr in Vergessenheit gerathen. So kommt es, daß es jetzt ein Wagniß ist, ein älteres Werk der Vergessenheit zu entreißen und dem erwähnten Publikum der Neuzeit als Unterhaltungsgabe zu bieten.

Zu jenen Schöpfungen der dramatischen Muse, die man als veraltet betrachtet und deshalb nur selten den ihnen gebührenden Platz im Repertoir einnehmen läßt, gehört auch das romantische Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" von Kleist. In diesem Schauspiel giebt sich die reiche dichterische Begabung und wirkungsvolle Gestaltungskraft Kleists kund. Wir können mit gutem Gewissen sagen, wir haben uns gefreut, daß die Direktion unserer Stadttheaterbühne uns Gelegenheit geboten hat, dieses reizende, fesselnde Werk nach längerer Pause wieder einmal zu sehen. Wenn auch das Haus nicht so besetzt war, wie es das Stück und die so bedeutend ermäßigten Preise wohl hätten erwarten lassen, so muß doch der ungetheilte Beifall, welcher dem Stück und der trefflichen Darstellung gezollt wurde, der Direktion den Beweis geliefert haben, daß es sich sehr wohl verlohnt, ein Werk dieses Genres in das Repertoir aufzunehmen.

Die Darsteller waren nach Kräften bemüht, die Gestalten des Dichters lebensvoll zu verkörpern und es gelang ihnen auch fast durchgängig. Von Frl. Philipp konnten wir nichts anderes, als eine vortreffliche Durchführung der Titelrolle, die der Dichter mit einer Fülle von Lieblichkeit ausgestattet hat, erwarten; sie wußte ihr frisches, natürliches Talent in der dankbarsten Weise zu verwerthen. Den Grafen von Strahl gab Herr Wehrlin. Im ersten Akte nicht ganz auf der Höhe der Rolle, arbeitete er sich im Laufe des Abends immer mehr heraus, sodaß er ein würdiger Partner des Fräulein Philipp war. Die reizende Szene unter dem Hollunderbusch, in der Fräulein Philipp meisterhaft spielte, war von vorzüglicher Wirkung und fand auch die volle Anerkennung des Publikums. Die übrigen Hauptrollen lagen ebenfalls in bewährten Händen und wurden angemessen dargestellt. Fräulein Doppel (Kunigunde von Turneck) möchten wir jedoch, wie schon früher, nochmals darauf aufmerksam machen, daß die im Affekt zuweilen stark überhastete Redeweise den Gesammteindruck ihrer sonst künstlerisch abgerundeten Leistungen höchst nachtheilig beeinflußt. Dieser Mangel läßt sich doch bei einer so routinirten Schauspielerin leicht abstellen.

St.

---

† **Ueber den in der Nähe von Tanga (Ostafrika) gemachten Höhlenfund** theilt Dr. Kärger in der „Magdeb. Ztg." noch Folgendes mit: Wie unbekannt selbst die der Küste Deutsch-Ostafrikas am nächsten gelegenen Gebiete gegenwärtig noch sind, das beweist aufs Schlagendste eine geographische Entdeckung, die ich in unmittelbarer Nähe von Tanga, nur wenig über eine Stunde von diesem Orte entfernt, unlängst gemacht habe. Möglich war diese Entdeckung nur dadurch, daß ich — entgegen dem gewöhnlichen Verfahren — nicht auf bekannten Karawanenpfaden mich bewegte, sondern zuerst am Ufer und dann im Bett des bei Tanga einmündenden Mkulumuri vordrang. Auf diese Weise gelang es mir, ein längs dieses Baches sich hinziehendes Kalksteingebirge zu entdecken, welches die wunderbarst gestalteten Höhlen in sich birgt. Bis jetzt haben mich dringende Aufgaben davon abgehalten, den ganzen Verlauf des Gebirges zu erforschen; ich kann also noch nicht sagen, eine wie große Anzahl von Höhlen sich daselbst vorfinden, allein die wenigen, die ich bis dahin gefunden, bieten allein schon das allerhöchste Interesse. Sie sind von äußerst verschiedener Gestalt und Größe. Da finden sich schmale und niedrige Gänge, die man nur in gebückter Stellung betreten kann, neben Höhlen von etwa 30 bis 40 Meter Höhe und einer so großen Ausdehnung, daß Tausende von Menschen in ihnen Platz hätten. Die merkwürdigsten, tropfsteinähnlichen Gebilde, von denen sich ganz besonders eine ganz entzückend schön geformte Kanzel auszeichnet, wechseln mit großartigen Domkuppeln, himmelanstrebende Pfeiler von gewaltigem Umfang mit ganzen Gruppen von pfeilerartigen Gestaltungen, die fast einem versteinerten Walde gleichen. Und diese Höhlen sind nicht öde und leer, sondern voll des mannigfaltigsten Lebens. Hier und da sich findende Stacheln bekunden, daß dort das Stachelschwein sein Wesen treibt. In der Höhe schwirren unzählige Fledermäuse umher, deren Geflatter in der größten Höhle beim Nahen menschlicher Tritte dem Sausen eines Sturmwindes gleicht. Auf dem Boden aber kriechen zahllose Insekten — oft von fremdartigen Formen — umher, deren Studium für den Zoologen gewiß von höchstem Interesse sein würde. Fast ebenso interessant, wie das Innere, ist auch das Aeußere dieses Kalksteingebirges. In riesigen, quadratischen Blöcken thürmt sich der Kalkstein bis zu 60 Meter Höhe dort auf; keine einzige Verschiebung der Schichten hat stattgefunden, so daß das Ganze wie eine von Riesenhänden aufgebaute ungeheure Mauer aussehen würde, wenn nicht Theile dieser Blöcke an vielen Stellen durch die Gewalt des Wassers weggewaschen wären. Dadurch sind auch auf der Außenseite des Gebirges die seltsamsten Formationen entstanden, von denen die großartigsten die in der höchsten Höhe oft weit überstehenden Blöcke sind. Auch die Vegetation dieser Gegend ist recht bemerkenswerth. Zwischen dem steil nach der Flußseite abfallenden kahlen Gebirge und dem Fluß zieht sich ein schmaler Streifen dichten Urwaldes hin, der die gewöhnlichen Galleriewälder durch Kraft und Ueppigkeit entschieden übertrifft. Auf der Höhe des Gebirges dagegen hat sich eine seltsame Vegetation entwickelt, die an einzelnen Stellen, wo ein Absturz des Gesteins stattgefunden hat und etwas Erde nachgestürzt ist, auch nach diesen Abhängen sich hinabzieht. Dracaenen, Juccas, Euphorbien, Kakteen und eine mir unbekannte Pflanze, deren Blätter sämmtlich in stahlharte Stacheln übergehen, sind fast die einzigen Gäste der kärglichen Bodendecke, die aus der Verwitterung des Kalksteins im Laufe der Zeit allmälig entstanden ist. So finden sich an diesem einen Punkt interessante Erscheinungen aus allen drei Reichen der Natur zusammen.

rauch gegenüber gemachten Aeußerungen im Widerspruch. Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht; der Vertheidiger hält das vom Angeklagten zu seiner Entschuldigung vorgebrachte Argument für ein schwaches; es gebe aber unter den Polizeibeamten solche, die da glaubten, daß sie die Pflicht hätten, den ihnen unterstellten Personen gegenüber eine gewisse Fürsorge auszuüben. Wenn man aber annehmen wolle, daß Angeklagter das Geld sich rechtswidrig angeeignet habe, so liege nur eine einfache Unterschlagung vor. Das Reichsgericht habe bereits entschieden, daß ein Förster, der aus dem ihm unterstellten Forstbezirke sich Holz aneigne, nicht in amtlicher Eigenschaft dies thue, denn er sei Forst=Polizeibeamter und nicht verwaltender Beamter; ebenso liege die Sache auch in diesem Falle; das Auszahlen von Geld gehöre nicht zu den amtlichen Funktionen des Angeklagten, er hat, als er dies that, nur die Rolle eines gewöhnlichen Boten gespielt, ebenso wenig gehöre die Vorbereitung der Unterlagen zu einer Rechnung zu den amtlichen Obliegenheiten desselben; die von Weihrauch unterkreuzten Quittungen seien nicht als gefälschte Urkunden anzusehen. Die Geschworenen erkannten dahin, daß Angeklagter nicht eines Amtsverbrechens, sondern nur einer einfachen Unterschlagung schuldig sei und der Gerichtshof verurtheilte denselben im Hinblick darauf, daß bei Abmessung der Strafe die Beamtenqualität desselben nicht unberücksichtigt bleiben dürfe, zu zwei Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Stanislaus Pawlowski aus Mieczewo, gegen den die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde wegen versuchter Nothzucht zu 1 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt, auch wurde die Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Lokales.

Posen, den 13. Januar.

d. Gegenüber dem Vordringen des Sozialismus in die polnischen Arbeiterkreise, insbesondere gegenüber der starken Verbreitung der polnischen sozialistischen Arbeiterzeitung in unserer Provinz hat nunmehr auch die katholische geistliche Behörde Stellung genommen, indem an die Pfarr=Geistlichen unter dem 8. d. Mts. von den Administratoren der Diözesen Gnesen und Posen (Domherrn Kraus und Weihbischof Likowski) ein Rundschreiben gerichtet worden, dessen Inhalt etwa folgender ist:

„Aus den öffentlichen Zeitungen hätten die Administratoren ersehen, daß die Sozialisten in Berlin eine sozialistische Zeitung in polnischer Sprache gegründet haben und bemüht seien, mittelst derselben in den polnischen Arbeiterkreisen ihre verderblichen Grundsätze, welche in gleicher Weise den heiligen Glauben und die bestehende soziale Ordnung untergraben, zu verbreiten. Es lege dies den beiden Administratoren die heilige Pflicht auf, die Aufmerksamkeit aller Seelenhirten beider Erzdiözesen auf die den Letzteren drohende Gefahr zu richten und sie daran zu erinnern, daß sie wachsam die ihnen anvertrauten Schäflein hüten mögen, um, sei es von der Kanzel, sei es im persönlichen Verkehr, das gläubige Volk vor der erwähnten und ähnlichen Schriften zu warnen, und zugleich in leicht verständlicher Weise das Volk über die Verderblichkeit der sozialistischen Bestrebungen zu belehren. Schon in dem Rundschreiben vom 30. September 1890 hätten die beiden Administratoren die Geistlichkeit aufgefordert, katholische Vereine besonders da zu gründen, wo die Arbeiterbevölkerung mehr konzentrirt ist, um durch diese Vereine die Bevölkerung nicht allein von den sozialistischen Vereinen abzulenken, sondern auch der Geistlichkeit und einflußreichen Personen Gelegenheit zum unmittelbaren und lebhaften Verkehr mit den Männern der Arbeit, und dadurch zum heilsamen Einflusse auf dieselben zu geben, dieselben aufzuklären und vor den Versuchungen zu warnen. Wiewohl schon einige Monate seit dieser Aufforderung verflossen seien, hätten die beiden Administratoren von der Thätigkeit der Geistlichkeit nach dieser Richtung nicht viel erfahren. Sie erhöben deswegen nochmals ihre Stimme und ersuchten die Geistlichen, die an die polnisch=katholische Bevölkerung herantretenden Versuchungen nicht gering zu schätzen, sondern mit apostolischem Eifer ihre Heerden vor den in dieselben sich eindrängenden Wölfen zu schützen. Man sehe doch nach dem Westen, wie eifrig dort in dieser Beziehung die Geistlichen vorgehen. Man lasse sich durch sie in dem, was gut und heilsam ist, was zum Nutzen der anvertrauten Schäflein dient, nicht übertreffen. Insbesondere würden also der Geistlichkeit in den größeren Städten, wie Posen, Gnesen, Ostrowo, Inowrazlaw, Bromberg, Schneidemühl, Krotoschin, Rawitsch die Gründung von Gesellen= und Arbeiter=Vereinen empfohlen; an anderen Orten dagegen die Errichtung von St. Vinzent a Paulo=Vereinen, oder männlichen Rosenkranz=Brüderschaften, oder die Belebung der kirchlichen Brüderschaften. Nicht weniger müßte man sich mit der Ausarbeitung einer populären Schrift befassen, welche das Volk in verständlicher Weise über den Sozialismus und die der Gesellschaft durch denselben drohenden Gefahr zu belehren habe, oder man müßte zu diesem Behufe Parochial=Versammlungen abhalten. Durch die obigen Worte solle der Geistlichkeit durchaus nicht der Vorwurf gemacht werden, als habe sie ihre Pflichten nicht erkannt; es scheine aber so, als hätten viele in ihrer Vertrauensseligkeit sich mit dem Gedanken getäuscht: es drohe in hiesigen Gegenden von sozialistischer Seite keine Gefahr. Vor dieser gefährlichen Selbsttäuschung, welche Manchen davon abhalte, sich der dem Uebel abhelfenden Mittel zu bedienen, werde durch dieses Rundschreiben gewarnt, und das Vertrauen zu dem Eifer und der Umsicht der geehrten Geistlichkeit gehegt, daß sie nichts verabsäumen möge, was die Gefahr des gegenwärtigen Augenblicks von ihr erheische, und daß sie ohne Zaudern die den örtlichen Bedürfnissen entsprechenden und oben angedeuteten Mittel anwenden möge.

—u. **Personalien.** Der Ober=Steuer=Kontrolleur Hein in Kempen ist zum Steuerinspektor ernannt und dem Gutspächter Matthes zu Bodzewko im Kreise Gostyn ist der Charakter als „königlicher Ober=Amtmann" verliehen worden.

* **Stadttheater.** Vielfachen Wünschen nachzukommen, hat die Direktion für morgen (Mittwoch) „Die Haubenlerche" zum 7. Male angesetzt; dieses interessante Werk hat hier namentlich durch die treffliche Darstellung die anfänglichen Vorurtheile besiegt. An Donnerstag gelangt Neßlers Oper „Der Trompeter von Säkkingen" zur ersten Aufführung. Einen besonderen Reiz gewinnt diese Oper durch die im Original vorgeschriebene Mai=Idylle, welche von der Balletmeisterin Frl. Funk arrangirt ist. Die Idylle stellt den Einzug des Königs Mai vor, dem sich die Liebeswerbung des Prinzen Waldmeister um die Prinzessin Maiblume anschließt. Unseres Wissens ist diese Mai=Idylle bei keiner Vorstellung dieser Oper bisher zur Aufführung gekommen. Am Freitag geht „Der Herzogsmüller" von Mallachow zum 1. Male in Szene. — Ueber die frühere schriftstellerische Thätigkeit des Verfassers des letztgenannten Volksdramas dürften folgende Daten von Interesse sein. Seine erste dramatische Arbeit gelangte im Jahre 1873 in Münster in Westfalen zur Aufführung; es war das einaktige Lustspiel „List gegen Vorurtheil", welches 1874 auch in Posen wiederholt aufgeführt wurde. Ihm folgte „der Chevalier von Liriac" (in Posen 1875 und 1876). Die Vereinigung mit Oskar Elsner, dem früheren Feuilleton=Redakteur der „Posener Zeitung", zeitigte die erste größere Arbeit, das fünfaktige Schauspiel „der päpstliche Geheimdelegat", welches im **Berliner National**theater unter der Direktion Buchholz aufgeführt wurde. Diesem folgte 1875 ebenfalls von beiden Autoren „Wenn man im Dunklen küßt", ein Schwank in drei Akten, welcher auf zahlreichen deutschen und ausländischen Bühnen zur Aufführung gelangte. Gemeinsam mit Elsner entstand ferner der Schwank „Papas Liebschaft" und das Konversations=Lustspiel „Gute Zeugnisse", in Posen 1877 und 1880 aufgeführt. Ohne Verbindung mit Elsner erschien 1885 „das Chamäleon" und 1888 das hier in Posen im vorigen Jahre aufgeführte dreiaktige Lustspiel in Versen „der erste Blick."

* **Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.** Dem „Amtsblatt der Königlichen Eisenbahn=Direktion zu Breslau" entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Ausführungen: „In der letzten Zeit sind kurz auf einander folgend in fünf Fällen auf verschiedenen diesseitigen Strecken durch Züge oder einzeln fahrende Lokomotiven Landfuhrwerke auf Wege=Uebergängen überfahren worden, wobei nicht nur Pferd und Wagen erheblich beschädigt, sondern auch Personen getödtet beziehungsweise mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Ursache dieser Unfälle war unterlassene oder unvorschriftsmäßige Signalisirung der Züge ꝛc. durch die Stationen, welche zur Folge hatte, daß die Bahnwärter nicht am Wegeübergange anwesend waren, um die Schranken schließen zu können, zu schnelles und unvorsichtiges Fahren der Lokomotivbeamten und Unaufmerksamkeit der Bahnwärter. In sämmtlichen Fällen ist den schuldigen Beamten, abgesehen von der strafrechtlichen Verfolgung, das Dienstverhältniß alsbald gekündigt worden. Wir geben den Beamten des Betriebs= und Bahnbewachungsdienstes hiervon zur Warnung und mit dem Hinzufügen Kenntniß, daß wir es uns selbst und dem reisenden Publikum schuldig sind, mit der größten Strenge gegen Beamte vorzugehen, welche sich grober Fahrlässigkeit und leichtsinniger Verletzung der gegebenen klaren Bestimmungen im Betriebsdienste schuldig machen, dadurch schweres Unglück über ganze Familien herbeiführen und dem Staate erhebliche Kosten verursachen. Solche Beamte können nicht mehr in unseren Diensten bleiben und müssen aus dem Amte, für das sie die durchaus erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen, entfernt werden." — Ferner ist folgende erneute Anordnung zur eingehenden Untersuchung der Lokomotiv= und Wagenräder wohl geeignet, zur Beruhigung des reisenden Publikums beizutragen: „Beim plötzlichen Umschlag der Witterung von strenger Kälte in Wärme und umgekehrt, sowie während sehr großer Kälte sind Achsen und Räder der Lokomotiven und Wagen erfahrungsmäßig sehr leicht Brüchen ausgesetzt, welche zu häufigen Unfällen Veranlassung geben. Zur thunlichsten Vermeidung derselben beauftragen wir die Vorsteher der Stationen, die Wagenmeister und Revisionsschlosser anzuhalten, vor Abfahrt der Züge und während des Haltens der letzteren auf Stationen mit genügender Haltefrist die Achsen und Räder der im Zuge befindlichen Wagen einer ganz besonders peinlichen Revision zu unterwerfen. Die diensthabenden Stationsbeamten, sowie die Zugführer haben darauf zu halten, daß diese Revisionen auf das Sorgfältigste ausgeführt werden."

* **Dem hiesigen Verein junger Kaufleute** ist es gelungen, den berühmten Ophthalmologen Professor Dr. Hermann Cohn aus Breslau zu einem allgemein verständlichen Vortrag über „Raumsinn und Lichtsinn" zu gewinnen. Herr Professor Cohn, in wissenschaftlichen Kreisen häufig „Augen = Cohn" genannt (zum Unterschiede von seinem Bruder, dem berühmten Lehrer Kochs), ist nicht nur Autorität auf dem Gebiete der Augenkunde, sondern auch als guter Redner bekannt. Der Vortrag, welcher am Sonnabend, den 17. d. M., Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr im Sternschen Saale stattfindet, verspricht daher für die hoffentlich recht zahlreich erscheinende Zuhörerschaft besonders interessant zu werden.

* **Jubiläum der Diakonissen=Anstalt in Posen.** Das hiesige Diakonissen = Mutterhaus rüstet sich, am 18. Februar d. J. seine 25jährige Jubelfeier festlich zu begehen. Wer das alte Haus auf der Zagorze, das jetzige Mädchen=Rettungshaus, gekannt hat, und mit jenem bescheidenen Anfange den großen Bau am Königsthor, der durch zwei große Erweiterungsbauten an der Königsstraße und längs der Wallstraße hin sich zu seiner jetzigen Größe ausgedehnt hat, vergleicht, wer sich dessen erinnert, daß aus einem schlichten Krankenhause mit nur zwei Schwestern eine Diakonissenbildungsstätte sich entwickelt hat, in der gegenwärtig 127 Schwestern ihr Mutterhaus haben, daß allein in dem Hospital des Mutterhauses jährlich über 1300 Kranke die Dienste barmherziger Liebe empfangen, und daß sich gegenwärtig ein Netz von 41 verschiedenen Diakonissen=Stationen über die Stadt und Provinz Posen ausbreitet, der kann es verstehen, daß an der bevorstehenden Jubelfeier die weitesten Kreise einen herzlichen Antheil nehmen, und daß nicht nur Vorstände der Diakonissen=Stationen, sondern auch andere Freunde und Wohlthäter dieses Liebeswerkes demselben ihre Theilnahme und ihr Wohlwollen zum Ausdruck zu bringen ins Auge gefaßt haben. Der 18. Februar d. J. bringt dem Diakonissenhause und seinen Freunden ein dreifaches Fest: das 25jährige Jubiläum des Diakonissenhauses und der Diakonissensache in der Provinz Posen, das 25jährige Diakonissen=Jubiläum der Oberin der Anstalt und die Einweihung des vor zwei Jahren begonnenen und nun zu Ende geführten großen Erweiterungsbaues. Aus Anlaß der Jubelfeier ist im Verlage der Anstalt eine von dem Anstaltsgeistlichen verfaßte Festschrift erschienen: An Gottes Hand, Geschichte des Diakonissen=Mutterhauses in Posen und seiner Arbeitsfelder. Eine Jubiläumsgabe, zum 25jährigen Jahresfeste der Anstalt den Gliedern und Freunden desselben dargeboten v. Klar, Pastor. Das mit einer größeren Zahl von Lithographien und Holzschnitten ausgestattete in der hiesigen Decker'schen Hofbuchdruckerei hergestellte Buch behandelt die Geschichte der Diakonissensache in der Provinz Posen unter folgenden Abschnitten: Die ersten Anfänge. — Die ersten Schwestern und die ersten Arbeiten. — Von der Zagorze bis zum Königsthor. — Die Schwesternschaft. — Ein großer Wohlthäter. — Der erste Anbau. — Das Komite. — Epheu auf vier Gräber. — Die Geistlichen der Anstalt. — Unsere Aerzte. — Feste und Konferenzen. — Die jüngsten Bauten. — Das Hospital des Mutterhauses. — Die Stiftungen. — Unser Verlag. — Unsere Geldverhältnisse. — Unsere Töchter=Anstalten. — Die auswärtigen Arbeitsfelder. — Aus der Arbeit zur ewigen Ruhe. — Anhang. — Der jüngste große Neubau hat die bisherige Schuldenlast um die große Summe von 50 000 M. erhöht. Es ist dem Vorstande der Anstalt bisher nicht gelungen, diesen Betrag zu einem Zinsfuß von $3^{1}/_{2}$ Prozent gegen hypothekarische Sicherstellung an erster Stelle zu erhalten. Möchte das Jubelfest der frohen Ueberraschungen viele bringen; möchte das größte Werk der Inneren Mission in der Provinz Posen einen reich gesegneten Fortgang haben zur Linderung sozialer Noth, zum Segen für die Armen, Kranken und Elenden aller Stände und aller Bekenntnisse!

* **Die Volksliedertafel** hielt am Sonnabend, den 10. d. M. in den festlich geschmückten Räumen des „Hotel de Saxe" ihr erstes Wintervergnügen in diesem Jahre ab. Der Saal war von den Vereinsmitgliedern und den eingeführten Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt. Zum Vortrage gelangten im ersten Theile unter der umsichtigen und kundigen Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Huch die Gesänge: „Heute scheid ich", „Verlassen bin i" und „Des Liedes Krystall", welche gut und sicher zu Gehör gebracht wurden und den lebhaftesten Beifall fanden. Als zweiter Theil folgte die recht hübsch und flott gespielte Posse: „Ein Stündchen im Comptoir" von S. Haber. Reicher Beifall belohnte die Spieler für ihre guten Leistungen. Den dritten Theil bildete der Tanz, bei welchem sich die Festtheilnehmer bis in die frühen Morgenstunden vergnügten.

—u. **Stiftungsfest.** Am Sonnabend, den 10. d. Mts. feierte der jüngst gegründete Verein „Humor" unter sehr zahlreicher Betheiligung von Seiten seiner Mitglieder und deren Angehörigen in Keilers Hotel sein erstes Stiftungsfest. Das Vergnügen wurde durch einen Prolog eröffnet, welchem verschiedene humoristische Vorträge folgten. Hierauf wurde der Schwank: „Das Schwert des Damokles" von Gustav von Puttlitz recht gut zur Aufführung gebracht, und ernteten die Darsteller für ihre schauspielerischen Leistungen lebhaften Beifall. Auch ein von sechs Paaren im Nationalkostüm ausgeführter Zigeunertanz gefiel sehr. Bei der Festtafel brachte der Vorsitzende des Vereins das Hoch auf den Kaiser aus. Selbstverständlich folgten auf das Kaiserhoch noch mehrere Toaste. Das Fest, welches einen allgemein befriedigenden Verlauf nahm, hielt die fröhlichen Theilnehmer bei gemüthlichem Tanz bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

—u. **Der Posteleve Kempiak**, welcher, wie in der heutigen Morgennummer unserer Zeitung bereits berichtet, seit dem 8. d. M. spurlos verschwunden ist, konnte bis jetzt trotz der eifrigsten Recherchen von Seiten der Polizei noch nicht aufgefunden werden. Wie wir hören, soll die Vermuthung nicht unbegründet sein, daß der bedauernswerthe junge Mann in der Dunkelheit in eine offene Stelle der Warthe gerathen und ertrunken ist. Begreiflicher Weise sind die Eltern des Vermißten in großer Sorge um denselben.

—u. **Die außergewöhnliche Kälte** der letzten vier Wochen hat natürlich auch auf allen Eisenbahnlinien eine enorme Steigerung des Kohlenverbrauchs zur Folge gehabt. Wie bedeutend dieselbe ist, geht daraus hervor, daß das Mehr des Kohlenverbrauchs bei den Personenzügen auf die Dauer der letzten vier Wochen etwa 200 bis 250 Zentner pro Lokomotive betragen hat. Bei den Güterzugslokomotiven beträgt das Mehr sogar 300 bis 500 Zentner pro dreißig Tage und eine Lokomotive. Wenn man nun bedenkt, daß in jedem einzelnen preußischen Eisenbahn=Direktionsbezirk mehrere tausend Lokomotiven im Betriebe sind, so kann man sich eine ungefähre Vorstellung und Berechnung von dem gewaltig gesteigerten Kohlenverbrauch in Folge der jüngst vergangenen strengen Kälte machen.

—u. **Die Schneeabfuhr** erfordert hier auch heute noch die Aufwendung einer großen Zahl von Arbeitern. Den armen arbeitslosen Leuten dürfte der bedeutende Schneefall insofern ganz willkommen gewesen sein, als sie durch die Abfuhr des Schnees auf einige Tage Arbeit erhalten haben. Der Magistrat beschäftigt heute bei der Schneeabfuhr, wie uns mitgetheilt wird, außer den Pferden des städtischen Marstalles nicht weniger als 66 Miethsgespanne. Die Posener Pferde=Eisenbahn ist auch heute noch angestrengt thätig, um das Schienen=Geleise von der Haltestelle am Hotel de Rome bis zu der am Dome von den Schneemassen frei zu machen, damit sie ihren Betrieb wieder aufnehmen kann. Wie wir hören, gedenkt die Pferde=Eisenbahn noch im Laufe des heutigen Nachmittags die regelmäßigen Fahrten auf der ganzen Strecke wieder aufnehmen zu können.

—u. **Fuhrunfall.** Gestern Abend nach sechs Uhr fuhr ein mit vier Pferden bespannter Kohlenwagen einer hiesigen Speditionsfirma auf dem Petriplatze so heftig gegen einen Droschkenschlitten an, daß letzterer umgeworfen und die Insassen, ein Herr und eine Dame, hinausgeschleudert wurden. Glücklicher Weise haben dieselben bei dem Sturze keine Verletzungen erlitten.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein ehemaliger Bäckergeselle von hier dem Polizeigefängniß zugeführt worden, weil derselbe im Verdachte steht, vor einigen Tagen einem hiesigen Herrn in der Großen Gerberstraße dessen silberne Taschenuhr aus der Westentasche gestohlen zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag begann heute die Berathung des Antrages Auer auf Beseitigung der Lebensmittelzölle und des Antrages Richter, zunächst die Ermäßigung der Kornzölle auf den Stand vor 1887, später die Beseitigung der Vieh=, Korn= und Holzzölle und ferner die Aufhebung der Zuckerexportprämien und der Privilegien der Branntweinbrenner zu beschließen. Der Reichskanzler v. Caprivi erklärte unter Hinweis auf die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich, welche einen befriedigenden Abschluß erwarten ließen und denen voraussichtlch solche mit anderen Staaten folgen würden, und unter Betonung, daß auch der Regierung die Erleichterung der Volksernährung, zugleich aber auch das Gedeihen der wirthschaftlichen Erwerbszweige, namentlich der Landwirthschaft, am Herzen liege, daß er an der Diskussion nur zur Richtigstellung thatsächlicher Irrthümer theilnehmen werde. Darauf begründete Schumacher den Antrag Auer, indem er darlegte, daß die Getreidezölle nur dem Großgrundbesitz genützt, den Kleinbesitz aber, der noch zukaufen müsse, direkt geschädigt und durch Vertheuerung der Lebensmittel eine allgemeine Noth hervorgerufen hätten. Abg. Richter erklärte die abweichende Form des freisinnigen Antrags von dem sozialdemokratischen mit Rücksicht auf einen gangbaren Weg und bezeichnete es als angemessen, zunächst mit der Ermäßigung der Getreidezölle vorzugehen, die in den letzten Jahren einseitig erhöht seien, und erst später mit der Herabsetzung der Industriezölle, welche der Kleinindustrie mehr geschadet als genützt hätten. Richter sprach dann seine besondere Genugthuung über die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich aus und wandte sich scharf gegen die Vereitelungsversuche des Fürsten Bismarck in den „Hamburger Nachrichten", sowie gegen die Ausführungen des Herrn von Kardorff in der „Post". Daß der Handelsvertrag die politische Freundschaft gefährde, kennzeichnete er als irrthümlich, da die Erfahrung lehre, daß dieselben gerade zur Stärkung politischer Freundschaft dienen. Die Abgg. Lutz (kons.) und von Schalscha (Zentr.) erklärten sich gegen die Zollermäßigung, Abg. Buhl (natl.) für seine Person gleichfalls.

Morgen Fortsetzung.

Berlin, 13. Jan. [Privat=Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Kultusminister hat verfügt, daß allen Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, welche nach dem 1. April 1890 in den Ruhestand getreten sind, für die Dienstzeit nach dem 1. April nachträglich die Dienstalterszulagen gewährt werden sollen.



Am 12. Januar d. J. ist der frühere Landschafts-Rendant und Vize-Bibliothekar der Gräfl. Raczyński'schen Bibliothek

Joseph Krąkowski

nach langen schweren Leiden im 74. Lebensjahre verschieden. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr, von dem Sterbehause, Wilhelmplatz Nr. 19, statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute Mittag entschlief nach schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, die Frau Rechtsanwalt

Theophila Placzek,

geb. **Lewek,**

im Alter von $25^1/_2$ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Posen, den 12. Januar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Januar, Nachmittags **3** Uhr, vom Trauerhause Mühlenstraße 9 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara v. Treitschke in Berlin mit Lieut. Gustav v. Tungeln in Oldenburg. Frl. Hildegard v. Hippel in Hannover mit Lieut. Freund in Möhringen, Frl. Aline Chorus in Berlin mit Kaufmann A. Becker in Leipzig. Frl. Marianne Schultze mit Herrn George Bandonin in Berlin. Frl. Lydia Leweck in Uderwangen m. Gutsbesitzer Mauerhoff in Abschwangen. Frl. Margarethe Silberschmidt mit Lieut. Weiß in Berlin.

Verehelicht: Gotthold Lessing in Merseburg mit Frl. Anna Zelle in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Armand Chaufouraux in Brüssel. Rechtsanwalt Stambrau in Königsberg. Oberstlieut. Lademann in Inowrazlaw. Dr. Martius in Breslau. Dr. med. Fingerling in Barsinghausen. Herrn C. F. Böker in Newyork. Bau-Insp. Reh in Dresden.

Eine Tochter: Konsistorial-Assessor Hildebrandt in Münster. Dr. med. P. Kellendonk in Mechernich. Apotheker Martin Brauns in Chicago.

Gestorben: Domänen-Pächter Theodor Saffran-Koniecbor in Königsberg. Hr. E. Alb. Haarhaus in Bonn. Bürgermeister Caspar Baur in Wesel. Rittergutsbesitzer Herm. Jentsch auf Osselwitz (Steinau). Bürgermeister Johannes May in Stockheim. Bürgermeifler, Mitglied der Landessynode, Johannes Volk in Reichelsheim. Stations-Assist. Carl Retzow in Berlin. Dr. Carl Grohnwald in Berlin. Königl. Kapellmeister a. D., Ritter rc., Andreas Lochner in Berlin. Hr. Hermann Hintze in Berlin. Kommerzienrath Herm. Wiemann in Barmen. Frau Math. v. Hagen, geb. Hottop in Magdeburg-Neustadt. Frau Elfriede v. Nickisch-Rosenegk, geb. v. Rieben, in Polnischdorf. Frau Oberst-Lieuten. Pauline v. Bockum-Dolffs, geb. v. Rosen in Sachsendorf. Frau Hofrath Carlotte v. Schauß-Kempfenhausen, geborn. Prechtl in München.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Mittwoch, d. 14. Jan. 1891:
Zum 7. und letzten Male:
Novität.
Die Haubenlerche.
Neuestes Schauspiel in 4 Akten v. E. v. Wildenbruch.
Donnerstag, d. 15. Jan. 1891:
Der Trompeter v. Säkkingen.
Im II. Akt
Novität. Mai-Idylle. Novität.
Große pantomimische Gruppirungen mit Ballet, arrangirt von der Balletmeistern Frl. Elise Funk, ausgeführt v. Frl. Funk, dem Corps de Ballet und dem gesammten Chorpersonal.

Lambert's Saal.

Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Januar:

Großes Concert

von der durch die Gartenlaube, Ueber Land und Meer rühmlich bekannten unübertrefflichen Original-Tyroler Concert-Sängergesellschaft

J. Stiegler,

aus dem Zillerthal, 4 Damen, 4 Herren.

Dieselbe Gesellschaft, welche die letzte Zeit 11 Monate in Berlin in Sterneker's Welt-Restaurant mit großem Erfolg aufgetreten ist.

Anfang 8 Uhr.
Entrée 50, Kinder 25 Pf.

Im Vorverkauf à 40 Pf. in den Cigarren-Geschäften bei Herren Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz, und Schubert, St. Martin- und Ritterstr.-Ecke. 326

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Breslauerstraße Nr. 15.
Täglich
Große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Die Direktion.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein zu Posen.

Das diesjährige

II. Wintervergnügen

findet am
Sonnabend, den 24. Jan. d. J.,
im Lambert'schen Saale statt.
Anfang $8^1/_2$ Uhr Abends.
Einführungen hiesiger Nichtmitglieder sind **nicht** gestattet.
Gesangsaufführungen.
Tanz.
Posen, im Januar 1891.
Der Vorstand.

Verein „Humor".
Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr,
im Vereinslokale **„Monopol":**
Mitgliederversammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Jede Art von Bau-Tischlerei und Zimmermannsarbeit
verfertigt gut und billig
Gramkow, Grabenstr. 18

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 14. Januar 1891:
Walzer-Abend
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Billets, 6 Stück für 1,20 Mk., sind bei den Herren Opitz, Bote & Bock, sowie an der Kasse zu haben.
A. Kraeling.

Grand Restaurant & Wiener Café,
Inhaber: **H. Holstein,**
Posen, St. Martin 33,
direkte Pferdebahn-Verbindung vom Bahnhof Posen,
empfiehlt seine elegant eingerichteten Räume
dem geneigten Wohlwollen des Publikums.
Exquisite Weine,
Münchener Biere,
sowie bekannte **feine Küche.**
Diners, Soupers zu jeder Tageszeit.

Neu eröffnet.
Münchener
Pschorr-Bräu
Schweidnitzerstraße 36, Breslau,
(früher **Löwenbräu**)
Versand in Gebinden und Flaschen.
Hochachtungsvoll
C. Pohlmann,
Vertreter für Schlesien u. Posen.

Münchener Franziskaner Leistbräu
offeriren in Gebinden und Flaschen. 16 Flaschen a 3 M. frei Haus.
Gebr. Boehlke.

EQUITABLE.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten zu New-York.

Gesammt-Capital ultimo 1889	M.	455,388,813.76
Gewinn-Reserve	„	96,564,565.35
Unrückziehbare Depôts, sowie Activa im Grundeigenthum für die deutsche Abtheilung ca.	„	16,000,000.—

Neues Geschäft in 1890
über **M. 850,000,000.**

In der Deutschen Abtheilung gelangten zur Behandlung im verflossenen Jahre
über **M. 49,000,000** neuer Anträge.

Beste und vortheilhafteste Capitalanlage für Capitalisten durch Benutzung der Tontinen-Versicherung.

Neueste Reform: **„Freie Tontinen-Police", Unübertroffen, coulanteste = Welt-Police =**
frei von jedweder Einschränkung.

Die Resultate abgelaufener Tontinen-Policen sind günstiger, als die Gewinn-Resultate jeder anderen Anstalt der Welt.

Günstigste Leib-Renten-Versicherung.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertreter der Anstalt und

Gustav G. Pohl,
in Firma: Gustav Pohl & Co.,
General-Direktor und General-Bevollmächtigter für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Norden Europa's.
Bureaux: **Hamburg: Neuer Jungfernstieg 1.** **Altona, Oelkers Allée 39.**

Die General-Agentur für die Provinz Posen:
Julius Hirschfeld,
Bureau: Friedrichstraße 12 I.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 4/5.
Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Bekanntmachung.

Posen, den 13. Dezember 1890.

Die Stelle des Ersten Bürgermeisters der hiesigen Stadt, welche mit 10 500 Mark jährlichem Gehalte dotirt ist, soll auf eine zwölfjährige Amtszeit wieder besetzt werden.

Bewerber, die durch Ablegung des Staats-Examens die Qualification zum Richteramt oder zu dem höheren Verwaltungsdienst erlangt haben, wollen sich bis zum

1. Februar 1891

unter Beifügung ihrer Zeugnisse rc. bei dem Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Orgler,
Justiz-Rath.

Anmeldungen auf die am 15. Januar zur Zeichnung gelangende:

$3^1/_2$ proz. Berliner Stadtanleihe vom Jahre 1890

zum Course von **96** nimmt **provisionsfrei** entgegen

Heimann Saul,
Bankgeschäft.

Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.

Wir sind bereit, solche Besitzer, welche nicht an der **am 10. März cr.** in Köln stattfindenden Generalversammlung theilnehmen können, behufs Unterstützung der Reorganisationsbestrebungen zu vertreten resp. vertreten zu lassen und bitten um Zusendung der Aktien beziehungsweise Stamm-Prior. ohne Dividendenscheine bis spätestens 24. Januar a. c. resp. um Adressen-Aufgabe seriöser Actionäre.

Berlin, den 12. Januar 1891.

Albert Schappach & Co., Bankgeschäft.
C., Jerusalemer Straße 23.

Zur
Geburtstagsfeier unseres Kaisers
sind
Menukarten
in geschmackvoller Ausstattung
mit einem
erhaben geprägten Bilde des Kaisers
vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
v. **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.



Preis pro Stück 25 Pf.
Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende **Schutzmarke.**

Vorräthig in Posen bei
Ad. Asch Söhne, Alter Markt,
R. Barcikowski, Neuestraße,
Jasinski & Ołynski, St. Martinstr.
Max Levy, Petriplatz,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schleyer, Breitestr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.,
J. Sobecki, Alter Markt,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz.

Neue Pflaumen
a Pfund 30 Pf., bei 10 Pfund M. 2,80 offeriren
Gebr. Boehlke.

Eine gepr. Lehrerin, die mehrere Jahre im Auslande gewesen, ertheilt engl. Unterricht (Konvers., Gramm. rc.). Näheres täglich zwischen 11 und 1 Uhr Wilhelmstr. 8, part. l.

Sekundaner wünscht Unterricht zu ertheilen. Gefl. Off. bitte postlag. Posen AEB 465.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten aus Anlaß unserer gestern stattgefundenen silbernen Hochzeitsfeier dargebrachten Gratulationen erlauben wir uns auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Jersitz, d. 12. Jan. 1891.

Restaurateur J. Methner und Frau.

---

50 Mark Belohnung.
Portemonnaie mit **320 Mark verloren.** Abzugeben gegen obige Belohnung Louisenstr. 4, II. Tr. rechts.

Erhalten!
Freue mich. Bis dahin mit bestem Gruß. **R. R.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Wilda,** 12. Jan. [Verschiedenes.] Eine Reihe von Maßnahmen werden im Laufe des Sommers zur Durchführung kommen, welche für die gedeihliche Weiterentwicklung unseres Vorortes von höchster Bedeutung sein werden. Zunächst ist es hocherfreulich, daß das Wildathor mit seinen finsteren und unsauberen Seitengängen bei beginnender Bauperiode niedergelegt werden und einer breiten, mit Trottoirs versehenen Straße Platz machen soll, welche die Halbdorfstraße mit Wilda in gerader Linie verbindet. Gleich bedeutungsvoll ist die angeordnete Auf- bezw. Zuschüttung der vor dem Wilda- und Eichwaldthore gelegenen, z. Z. dem Eissport dienenden sumpfigen Niederungen und die damit verknüpfte Anlage von Promenadenwegen zwischen Wilda und Warthe. Wie verlautet, sollen die umfangreichen Erdarbeiten noch im Laufe dieses Jahres zu Ende geführt werden. — Auch die endliche Pflasterung der Wildaer Wege wird in diesem Sommer begonnen werden. Die diesbezüglichen Arbeiten für die zuerst dazu ausersehenen, vom Rosengarten nach dem Glaciswege führenden Straße sind bereits vergeben. Hoffentlich ist mit der Pflasterung auch die Geradelegung und Nivellirung der Straßenzüge, sowie die Anlage von Fußgängerbanketts verbunden. Welche Uebelstände bei Nichtbeachtung dieser Arbeiten sich später zeigen, kann man trotz der neuerdings nachträglich mit großen Unkosten erfolgten Anlage eines Banketts noch heute an der Dembsener Straße ersehen, die s. Z. jedenfalls auch „so billig als möglich“ mit Steinen belegt worden ist. — Da die vom Magistrate vor nunmehr fast zwei Jahren begonnene Aufstellung eines Bebauungsplanes für Wilda scheinbar nur bis zur mehrmaligen Vermessung des betreffenden Gebäudes geführt hat, so wird demnächst ein Privat-Geometer die Ausarbeitung des genannten Planes im Auftrage der hiesigen Ortsbehörde vornehmen. — Der staatlicherseits geplante Bau von Beamten- und Arbeiterwohnungen wird für Posen zuerst auf dem vor dem Ritterthore gelegenen, dem Eisenbahnfiskus gehörigen Platze erfolgen. Noch in diesem Jahre sollen für 600 Bahnbeamte und Arbeiter daselbst Familienhäuser errichtet werden. Auch soll der Bau einer elektrischen Zentralbeleuchtungsanstalt für den Bahnhof auf jenem Gebäude geplant sein. Infolge dieser Bauten würde die Einwohnerzahl Wildas demnächst eine bedeutende Steigerung und die Gegend vor dem Ritterthore eine völlige Umgestaltung erfahren.

—i. **Gnesen,** 12. Jan. [Schwurgericht.] Während der ersten diesjährigen Schwurgerichtssitzung kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Montag den 12. Januar gegen den Arbeiter Gosnowski aus Wreschen und den Knecht Krause wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, Dienstag gegen die Arbeiter Fritz und Janiszewski wegen Nothzucht, Mittwoch gegen den Nachtwächter Baranski aus Miloslaw wegen Meineid, Donnerstag gegen Maka und Stroszynska wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit bez. Meineid, Freitag gegen die v. Wilkowskischen Eheleute aus Gembitz wegen Meineid, Sonnabend gegen Arbeiter Stanislaus Matuszewski aus Gozdowo wegen Meineids und gegen die Dienstmagd Agnes Kozlowska aus Swiontnik, sowie gegen Budzinski wegen Meineids. Montag den 19. Januar gegen Koscianski und Schreiter wegen Brandstiftung bez. Meineid, Dienstag gegen den Rentier Hein aus Zerniki wegen Meineid, Mittwoch und Donnerstag gegen den Ackerwirth und Fleischer Szeszycki aus Powidz wegen Körperverletzung und Todschlag, Freitag gegen den Arbeiter Nowicki wegen Raubmord, Sonnabend gegen den Arbeiter Papricki aus Tursa wegen Urkundenfälschung und gegen den Arbeiter Martin Jozwiak aus Stakuzewy wegen Brandstiftung.

h. **Rogowo,** 11. Jan. [Bürgermeister König †] Donnerstag, den 8. d. verstarb nach nur sehr kurzem Krankenlager im Alter von noch nicht ganz 54 Jahren unser allverehrter Bürgermeister Herr König. Zirka 10 Jahre lang verwaltete derselbe mit großer Gewissenhaftigkeit den Bürgermeisterposten in unserer Stadt. Durch sein biederes, gegen alle Gemeindemitglieder ohne Unterschied der Konfession und des Standes gleich zuvorkommendes Wesen hat er sich aller Herzen nicht nur in unserer Stadt gewonnen, sondern sich auch zahlreiche Freunde in weiter Umgegend erworben. Welcher Liebe und Achtung der Verblichene sich erfreute, davon gab besonders die rege Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse beredtes Zeugniß. Nicht nur zahlreiche Einwohner der Stadt waren erschienen, sondern auch viele auswärtige Freunde und Bekannte hatten sich eingefunden, um dem Freunde das letzte Geleite zu geben. (Der Mogilnoer Landwehrverein, dessen langjähriges, thätiges Mitglied der Verstorbene gewesen, war in Folge des unpassirbaren Weges am Erscheinen verhindert.) Der mit Kränzen reich geschmückte Sarg wurde um 2 Uhr Nachmittags nach der evangelischen Kirche getragen und am Altare aufgebahrt. Herr Ortspfarrer Rogall hielt hier die Leichenrede, in der er in beredten Worten auf die Verdienste des Verstorbenen hinwies und den Gefühlen der Trauerversammlung würdigen Ausdruck gab. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde der Sarg dann auf einen Leichenwagen, den Herr Rittergutsbesitzer Hirschberg eigens hierzu hatte herrichten lassen, gestellt, und nunmehr bewegte sich der Zug der Leidtragenden nach dem evangelischen Kirchhofe. Am Grabe sprach noch Herr Ortspfarrer Rogall ein kurzes Gebet, worauf der Sarg unter Gesang ins Grab gesenkt wurde. Der Schmerz der trauernden Wittwe ist ein um so größerer, als sie neben ihrem Gatten auch noch den Verlust ihres erst vor 8 Tagen verstorbenen jüngsten Sohnes, der als Unteroffizier beim Lissaer Husaren-Regiment gedient hat, beklagt.

B. **Mur.-Goslin,** 12. Jan. [Sitzung des freien Lehrervereins.] Vergangenen Sonnabend wurde hierselbst im Bockschen Lokal eine Sitzung des freien Lehrervereins Mur.-Goslin und Umgegend abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Ziegenhagen-Groß-Hauland, begrüßte die erste Versammlung im neuen Jahre mit herzlichen Worten und mit der Aufforderung, auch im neuen Jahre zu treuer Vereinsarbeit zum Wohle unseres heranwachsenden Geschlechtes und zur Ehre des Lehrerstandes zusammenzuhalten. Sodann erfolgte die Vorlegung und Recension neuerer pädagogischer Werke. Auf Punkt 2 der Tagesordnung stand das Referat des Herrn Lehrer Bardelle über das Thema: Der deutsche Aufsatz in der Volksschule. Die aufgestellten Thesen wurden angenommen. Der 3. Punkt der Tagesarbeit umfaßte die Berichterstattung des Herrn Lehrer Bock über die als Delegirter des Vereins besuchte Provinzial-Lehrerversammlung in Gnesen. Darauf erfolgte Kassenbericht und Aufnahme des neu eingetretenen Mitgliedes, Herrn Lehrer Jordan. Die Vereinsmitglieder vereinigten sich später im Lokale des Herrn Siegert, woselbst Herr Lehrer Selzer, Dirigent des Männergesangvereins in Mur.-Goslin ein Sängerkränzchen veranstaltete, welches zahlreich besucht war. Hübsche Gesangsvorträge und ein gemüthliches Tänzchen hielten die Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in fröhlichster Stimmung beisammen; ja „das Leben, es hat auch Lust nach Leid.“

// **Grätz,** 12. Jan. [Schneefall.] In dieser Nacht hatten wir den ersten großen Schneefall. Der Schnee fiel in so großen Massen, daß er über ½ Meter hoch liegt und dabei dauert das Schneetreiben noch immer fort, sodaß der Eisenbahn- und Postverkehr, wenn es so weiter geht, ins Stocken gerathen muß. Die Volksschulen auf dem Lande sind fast ganz leer, da es den Kindern vollständig unmöglich ist, durch den hohen Schnee hindurchzuwaten.

ƨ **Schrimm,** 11. Jan. [Strafkammer. Kinderbewahranstalt. Erstickt.] In der Sitzung der Strafkammer vom 8. d. M. kam ein Akt brutalster Rohheit zur Verhandlung. Die Arbeiterfrau Hedwig Krause aus Wojciechowo war nämlich angeklagt, der Arbeiterin Filipiak mit einer Mistgabel ein Auge ausgestochen zu haben. Die Filipiak hatte der Krause Roggen in Verwahrung gegeben, den sie späterhin mehrfach zurückforderte, aber nicht erhielt. Als sie wieder einmal vor dem Fenster der Krauseschen Wohnung erschien und von der Frau Krause den Roggen zurückforderte, ergriff diese eine Mistgabel und stieß dieselbe durch die Fensterscheibe hindurch der F. in den Kopf, sodaß ein Zinken in das eine Auge eindrang, während der zweite Zinken das andere Auge glücklicher Weise nur leicht verletzte. Die Verwundete, welche lange Zeit im Krankenhause hat zubringen müssen, ist auf dem einen Auge gänzlich erblindet. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahr Zuchthaus, das Gericht erkannte jedoch nur auf 1½ Jahr Gefängniß. Der Ehemann der Krause, welcher der Anstiftung zu dem Verbrechen beschuldigt war, wurde freigesprochen. — Ferner wurde der Arbeiter Cas. Izydorczyk aus Czempin wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Izydorczyk, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden, stahl in einer Nacht im November v. J. aus dem Stalle eines Wirths in Sacharczewo 6 Gänse, welche er, gleich nach dem Diebstahl, mit Hülfe zweier Jungen nach Schrimm brachte, um sie auf dem Wochenmarkte zu verkaufen. Das Kleeblatt zog mit je 2 Gänsen unter dem Arm im Gänsemarsch in Schrimm ein und erregte dadurch und durch das billige Angebot der Gänse Verdacht, sodaß die Polizei sich veranlaßt sah, den Menschen festzunehmen. Dem erst nachträglich ermittelten Bestohlenen wurden dann die ihm gehörigen Gänse wieder zugestellt. — In der hiesigen Kinderbewahranstalt ist am 9. d. M. ein Kind durch Anbrennen an der Ofenthür schwer verletzt worden. Das 6jährige Mädchen hatte die bereits geschlossene Ofenthür wieder aufgeschraubt, war dann auf diese gestiegen, um an das Ofenrohr zu gelangen, wobei ihre Kleider von dem Feuer ergriffen wurden. Die sofort hinzueilende Pflegerin ergriff das Kind und warf sich mit ihm in den Straßenschnee, wo die Flammen erloschen. Die Pflegerin selbst hat sich dabei Brandwunden an den Händen zugezogen. An dem Aufkommen des Kindes, das am Leibe und im Gesicht schwer verletzt ist, wird gezweifelt. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. erstickte im hiesigen Militär-Arrestlokale ein Rekrut des hier garnisonirenden Bataillons durch Kohlendunst und zwar in Folge Verstopfung des Ofenrohrs. Ein in der Nachbarzelle liegender Arrestant hat den Rauch noch rechtzeitig bemerkt und sein Fenster öffnen können, wodurch er dem drohenden Verderben entronnen ist.

Seh. **Opalenitza,** 12. Jan. [Von der Zuckerfabrik. Polnische Theateraufführung.] Die hiesigen Zuckerfabriken verarbeiten täglich 23—25 000 Zentner Rüben, sodaß bis heute während der diesjährigen Kampagne 1 800 000 Ztr. Zuckerrüben verbraucht sind. Als Endtermin der Zuckerfabrikation im Jahre 1890/91 nimmt man den 20. Januar an. Für die Bedeutung und treffliche Einrichtung unserer Zuckerfabriken spricht wohl am besten der Umstand, daß mehrfach Fachleute aus allen Theilen Europas hier gewesen sind, um den Betrieb kennen zu lernen; gegenwärtig hält sich z. B. wieder ein Herr aus Böhmen zu diesem Zwecke hier auf. — Am Sonntag, den 11. d. M., fand von Seiten des Vereins polnischer Industrieller im Kutznerschen Saale eine Theateraufführung statt. Sachkundige Kritiker haben die Leistungen rühmend hervorgehoben. Am nächsten Sonntag soll die Vorstellung noch einmal wiederholt werden, da neuer Zuspruch zu erwarten ist.

X. **Wreschen,** 11. Jan. [General-Versammlung. Amtliches.] Gestern Abend hielt der hiesige Lehrerverein seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kantor Lausch, begrüßte die Anwesenden und ertheilte dann Herrn Lehrer Fenske-Zasutowo das Wort zu einem Referat „Ueber Quantität und Qualität des Lehr- und Lernstoffes in der Volksschule“. Zu demselben stellte Referent folgende Thesen: 1. Der Lehr- und Lernstoff muß auf das geringste Maß beschränkt werden und bei Auswahl derselben ist nur auf das praktische Leben Rücksicht zu nehmen. 2. Man biete dem Kinde auf jeder Stufe diejenigen Unterrichtsstoffe dar, welche der Art und dem Grade der subjektiven Kräfte entsprechen. 3. Der dargebotene Inhalt enthalte die der jeweiligen Entwickelungsstufe des Kindes angemessene innere und äußere Form. 4. Die geistige Weise der Behandlung regen die Selbstthätigkeit des Kindes so an, daß es die Unterrichtsmittel thatsächlich aufnimmt und zum geistigen Eigenthum macht. Hierauf wurde über die in diesem Sommer hier tagende Gaulehrerversammlung nochmals eingehend berathen und die einzelnen Kommissionen zu derselben gewählt; zum Schluß wurden dann die Festgesänge zur qu. Versammlung geübt. — Seit dem 1. d. M. ist an Stelle des nach Posen versetzten Amtsrichters Löffel Herr Gerichts-Assessor Matthias aus Deutsch-Krone an das hiesige Amtsgericht versetzt; für den nach Krotoschin versetzten Gerichtsdiener Piepenborn ist Gerichtsdiener Stock aus Schroda hierher versetzt und gleichzeitig zum Hilfsgerichtsvollzieher bestellt worden. — Für die Ortschaften Sendziewojewo, dem neuen Ansiedelungsgute, und Otoschno ist Gutsverwalter Kade in Wengierki als Viehrevisor ernannt worden. — Mit dem 1. Januar cr. ist der Fußgendarm Pollack von Pogorzelice nach Lagiewki versetzt worden. — Auf dem Dominium und in der Gemeinde Sokolnik ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

* **Ostrowo,** 8. Jan. [Ein seltenes Familienfest] fand gestern in unserer Stadt statt. Das seit seiner Geburt hier ansässige Moses Callomonsche Ehepaar feierte an diesem Tage, welcher zugleich der Geburtstag des Jubelbräutigams war, das Fest seiner goldenen Hochzeit in geistiger und körperlicher Frische, umgeben von seinen Kindern, Kindeskindern und Schwiegerkindern. An demselben Tage fand die Verlobung seines jüngsten Sohnes mit der ältesten Enkelin statt, und endlich traf aus Pittsburgh in Amerika die telegraphische Anzeige von der Geburt eines neuen Enkels ein. In welch außerordentlichem Maße das greise Jubelpaar sich der Achtung und Verehrung bei unseren Mitbürgern erfreut, bewiesen die demselben allerseits zu Theil gewordenen Sympathiebezeigungen und namentlich die Auszeichnungen, welche ihm von den städtischen Behörden, Korporationen und Vereinen entgegengebracht wurden. Die Seitens der verschiedenen Deputationen an das Jubelpaar gerichteten warmen Worte lieferten einen erfreulichen Beweis für das friedliche Zusammenleben der einzelnen Konfessionen unserer Stadt. Das Jubelpaar wurde auch durch die Verleihung der Ehejubiläumsmedaille nebst einem huldvollen Glückwunschschreiben aus dem Zivil-Kabinet des Kaisers geehrt.

* **Lissa,** 10. Jan. [Unglücksfall.] Der Polizei-Sergeant Schröer hatte gestern Abend das Unglück, sich das Bein zu brechen. Da eine Polizeibeamtenstelle ohnedies vakant ist, so fehlen gegenwärtig zwei Polizei-Sergeanten. Die erwähnte Stelle ist schon längere Zeit vakant. Das geringe Gehalt zieht Militäranwärter, mit welchen die Stellen besetzt werden sollen, nicht an und andere Personen, welche sich melden, werden nicht bestätigt. Es wird also nichts anderes übrig bleiben, als die Gehälter der Polizei-Sergeanten zu erhöhen. Nur dann wird einem so häufigen Wechsel, wie er bisher stattgefunden hat, vorgebeugt werden.

* **Fraustadt,** 10. Jan. [Der Verein für Geflügelzucht] entwickelt jetzt eine erhöhte Thätigkeit. Die Vorbereitungen für die Ausstellung sind in vollem Gange, die Wahl der verschiedenen Kommissionen, die Versendung der Anmeldebogen und Einladungen hat bereits stattgefunden. Der Loos Verkauf beginnt, wie das „Fraust. Volksbl.“ erfährt, recht rege zu werden und dürf-

---

Der Stellvertreter.
Novelle von Hans Hopfen.

[10. Fotrsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Und die drei schweigenden Menschen verstanden sich jetzt sehr gut, obwohl kein anderer Laut im Zimmer hörbar wrr als das Knattern im Kamin, der Pendel an der Uhr und dea zweckentsprechende Lärm der Tischgäste, die im anstoßenden Saale, auf Bitten des Hausherrn, die Speisenfolge zu Ende genossen, nachdem der Wirth sein früheres Aufbrechen wegen des unerwarteten Besuches seines liebsten Freundes, wie er Roderich nannte, entschuldigt hatte.

Nun aber strömte die Tischgesellschaft aus dem Speisezimmer in den Salon und umgab die drei, die eben noch so still vor einander dagesessen, mit der plätschernden Fluth ihres Gesprächs.

Es waren etwa zehn Leute beiderlei Geschlechts, mit guten Namen und schlechten Manieren; ein Paar schlankgewachsene polnische Edelleute, die sich das dick belegte Butterbrot der selbstgewählten Verbannung vortrefflich schmecken ließen, der Rest Vollblutpariser oder doch solche, die es fürs Leben gern scheinen mochten.

Vielleicht waren die Menschen gar nicht so übel, wie sie dem schlesischen Rittmeister in seiner zornigen Stimmung vorkamen; aber wenn er diese jungen Herren die Mäuler ziehen, die Beine spreizen und die Augengläser einklemmen sah und sich untereinander leise und verständnißvoll mit ihren Klubnamen rufen hörte, als da waren: „Weltende“, „Wickelkind“, „Gossenprinz“ u. dgl., und wenn er diese Frauen ihre geschminkten Gesichter zusammenstecken sah und hinter den Fächern, die sie geschäftig vorspreizten, als könnten sie unter ihren Larven sichtbarlich erröthen, Geschichten zutuscheln hörte, die aus einer anderen unvollkommenen Welt herrührten, dann sehnte er sich nur nach einem großen Besen, um sie alle von diesem Ort hinwegzufegen.

Mit welchem Recht? Der alte Mann dort an der Feuerseite machte gute Miene zum bösen Spiel, wie man etwa einen Arzt walten läßt mit einem bedenklichen Mittel, wenn man sich nur für den geliebten Kranken Heilung, ach, nicht einmal das, nur Linderung unerträglicher Schmerzen verspricht. Und der Patient, die schöne Komtesse, war die Liebenswürdigkeit selbst gegen alle, die da mithalfen, ihre Gedanken auf andere Wege zu bringen, und waren es auch Wege, die sie früher nicht gewandelt waren und besser niemals einschlugen. Aber sie lebte doch und hatte Sinn fürs Leben, und wenn Roderich nur gekommen war, um sie an denjenigen zu erinnern, der ihr das Leben vergällt hatte, dann wäre er besser weit weggeblieben, und er paßte nicht hierher und holte sich keinerlei Dank.

Roderich fühlte das ungefähr aus der Stimmung, die ihn umgab, heraus. Man lachte rund um ihn herum, meist über recht dumme Geschichten, um deren Salonfähigkeit man sich kein Kopfzerbrechen machte. Der verstimmte Rittmeister mochte sich zwingen, er lachte doch nicht mit. Bald fing man an, ein gewagtes Glücksspiel zu spielen.

Der gefällige Fresneval, anderswo „Wickelkind“ genannt, hatte funkelnagelneue Karten immer in seinen Frackschößen bereit, und die beiden polnischen Junker stürzten sich mit einer wahren Leidenschaft aufs Pointiren. Stephanie war sofort an verschiedenen Einsätzen stark betheiligt.

Roderich hatte schon vor vielen Jahren, eh' er ins Regiment eingetreten war, seinem Vater das Ehrenwort geben müssen, niemals eine Spielkarte anzurühren. Er blieb abseits des goldbeladenen Tisches stehen und wäre schon jetzt auf und davongegangen, hätte der alte Graf, sowie die allgemeine Aufmerksamkeit sich an Geldgewinn und Verlust hing, ihn nicht in eine behagliche Ecke gezogen und ihn in ein langes Gespräch verwickelt, wie in vergangener Zeit.

Sie sprachen nicht von dem, was ihre Herzen vor Allem bewegte, nicht von dem, was sie bei der Trennung empfunden und seitdem erlebt hatten, kein Wort von Stephanie; sie sprachen von Politik und Pferden, von Landwirthschaft und allen mehr oder weniger gleichgiltigen Bekannten, und doch that dies Geplauder mit der treuen Seele dem Grafen so wohl und dem Rittmeister auch, daß die Stunde verrann, sie merkten es kaum.

„Ach, Sie dürfen mir so bald nicht wieder davon!“ rief der Graf, der jetzt ganz anders aus den Augen sah, als da er Roderich willkommen geheißen hatte. „Sie haben mir wohlgethan. Sie wissen nicht, wie sehr ich mich nach Ihnen gesehnt habe all die langen Monate.“

Roderich verbeugte sich dankend, meinte aber doch, sein Bleiben in Paris könnte nur von kurzer Dauer sein.

„Es gefällt ihm nicht mehr bei uns,“ sagte da eine sanfte Stimme, die er wohl kannte. Er wandte sich um und sah Stephanie hinter ihm an einem schlanken Schränkchen lehnen.

ten die 4000 zur Ausgabe gelangenden Loose raschen Absatz finden, zumal der Gewinnplan günstige Chancen bietet. Anmeldungen von Geflügel und anderen Ausstellungs-Gegenständen laufen schon täglich ein.

* **Fraustadt,** 11. Januar. [Gefälschte Wechsel.] Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde Herrn Kaufmann E. F. Borchert hierselbst in den letzten Tagen bereitet. B. erhielt eine gerichtliche Vorladung, wobei ihm drei Wechsel, in der Gesammthöhe von 14 000 Mark mit seiner Unterschrift, die sich sofort als falsch erwies, vorgezeigt wurden. Der Gerbermeister Karl Eichler in Parchim, mit welchem B. vor Jahren in geschäftlicher Verbindung stand und der bekanntlich sich wegen Wechselfälschungen, welche die Höhe von ca. 200 000 Mark erreichen, in Haft befindet, hatte auch diese Wechsel ausgegeben.

—r. **Wollstein,** 11. Jan. [Verschiedenes.] Vorgestern hielt der Männergesangverein „Concordia" im Oswald Meerschen Vereinslokale eine Generalversammlung ab, in welcher der Rendant, Herr L. Peters, den Kassenbericht erstattete. Nach diesem beträgt der gegenwärtige Vereins-Kassenbestand 64 M. 36 Pf. Die Wiederwahl des Vorstandes wurde durch Akklamation beschlossen, so daß die Herren Heinrich Gutsche als Vorsitzender, L. Peters als Rendant und Bureauvorsteher Preuß als Schriftführer in ihren Aemtern verbleiben. Ferner wurde beschlossen, das erste Wintervergnügen am Sonnabend, den 17. d. Mts., im Röselerschen Saale zu feiern. — Am Dienstag hielt im Th. Rätzerschen Lokale der hiesige Männer-Turn-Verein einen Kommers, verbunden mit einer Verloosuug ab. — Der hiesige evangelische Frauenverein erzielte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 307,20 Mark inkl. eines Zuschusses von 40 M. aus der evangel. Hospitalskasse. Hierzu kommt der Bestand aus dem Jahre 1889 mit 29 M. 19 Pf., so daß die Gesammteinnahmen 336 Mk. 39 Pf. betragen. Die Ausgabe betrug 318 M. 70 Pf., mithin verblieb Ende Dezember 1890 ein Bestand von 17 M. 69 Pf. Zu dem genannten Einnahmebetrage steuerten 63 Damen bei und zwar in monatlichen Beiträgen von 15 Pf. bis 1 Mark. Im verflossenen Jahre wurden an bedürftige Arme und Kranke 1160 Portionen kräftige Brühsuppen vertheilt und in 17 Fällen in der Apotheke die Rezepte bezahlt. — Die Schützengilde hielt gestern im Berth. Roeselerschen Saale ihren diesjährigen Ball ab, welcher auch dieses Mal recht zahlreich besucht war und in bester Stimmung verlief. — Die Neuwahlen des Eigenthümers Johann Kaczmarek zum Schulzen und Ortssteuererheber, der Eigenthümer Simon Ceglarek und Stanislaus Ratajczak zu Gemeindeältesten für die Gemeinde Tloki, der Eigenthümer Rob. Linke und Valentin Weiß als Gemeindeältesten für die Gemeinde Silz, die Wahl des Eigenthümers Theophil Wroblewicz zum Schulzen und Ortssteuererheber und die der Eigenthümer Joh. Noak und Robect Noak zu Gemeindeältesten der Gemeinde Wroniawy sind vom Landrath auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren, also bis zum 1. April 1897, bestätigt worden.

△ **Schneidemühl,** 12. Januar. [Oberstaatsanwalt Wachler. Bildungsverein. Schützengilde. Wohlthätigkeits-Vorstellung. Vergnügungen.] Heute war Herr Oberstaatsanwalt Wachler aus Posen hier anwesend und revidirte die Büreaus der hiesigen Staatsanwaltschaft. Derselbe wohnte auch der Verhandlung des hier tagenden Schwurgerichts bei. — Heute Abend hielt Herr Rudolf Falb in dem hiesigen Bildungsverein einen interessanten Vortrag über „Kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit". — In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurde beschlossen, den Königsball am 31. d. M. im Schützenhaussaale zu feiern. Alsdann wurde ein neues Mitglied, Bäckermeister Döpner, aufgenommen und bekannt gemacht, daß die neuen Uniformstücke bei den Kaufleuten Sporleder und Kucklinsky zu entnehmen sind. — Gestern veranstaltete der hiesige polnische Handwerkerverein „Towarzystwo Przemysłowe" in dem Oelkeschen Saale eine Theatervorstellung zu wohlthätigen Zwecken. Zur Aufführung gelangten in polnischer Sprache „Lobzowianie" (das Volk von Lobzowo) und „Szlachta czynszowo" (der kleine Adel). Die Vorstellung war zahlreich besucht und fand den Beifall der Zuschauer. Später wurde getanzt. — Gestern beging der hiesige katholische Meisterverein im Wegnerschen Gesellschaftshause sein 5. Stiftungsfest durch ein Tanzkränzchen, zu welchen auch der katholische Gesellenverein eingeladen worden war. — Die Bürgerressource hatte am Sonnabend ein Vereinsfest bei Oehlke, bestehend in Konzert, Theater und Tanz. — Gestern unternahm eine Anzahl hiesiger Bürger eine Schlittenpartie nach dem benachbarten Städtchen Usch.

* **Inowrazlaw,** 11. Jan. [Die Neuwahl eines Provinziallandtagsabgeordneten] für die Stadtgemeinden der Kreise Gnesen, Witkowo, Mogilno, Inowrazlaw und Strelno wird am 20. d. M. in Mogilno stattfinden.

* **Bromberg,** 12. Jan. [Jahresbericht der Handelskammer.] Die Thätigkeit der Handelskammer im abgelaufenen Berichtsjahre war hauptsächlich auf die Erledigung von Verkehrs-Angelegenheiten und auf gutachtliche Aeußerungen über die vorliegenden Gesetzesreformen beschränkt, welche unmittelbar auch in die Gewerbethätigkeit des diesseitigen Bezirks eingreifen. Vor allem war es das von der königlichen Staatsregierung eingeforderte Gutachten, betreffend die dem Reichstage vorgelegten Aenderungen der Gewerbeordnung, welche die Handelskammer nach sorgfältigster Erwägung aller in betracht kommenden gewerblichen und Handelsinteressen mit wenigen Ausnahmen befürworten konnte. Den Bestrebungen auf Aenderung des Patentgesetzes konnte die Handelskammer mit Rücksicht auf die eigenartigen Verhältnisse hier sich nicht unbedingt anschließen. Ferner hat auf Erfordern der königlichen Staatsregierung die Handelskammer nach Rücksprache mit den betheiligten Interessenten sich dahin geäußert, daß von vereinzelten Abänderungen des Handelsgesetzbuches, betreffend das Transportrecht zu Wasser, abzusehen sei, daß hingegen die reichsgesetzliche Regelung des Binnenschifffahrtsrechts durch ein Spezialgesetz geboten scheine. Für einzelne Bestimmungen eines solchen wurden unter Darlegung der Mißstände im diesseitigen Bezirke Vorschläge gemacht. Die Ministerialerlasse betreffend die Förderung des Exports nach dem Auslande sind gleichermaßen wie die abgeänderten Bestimmungen für die Ursprungsatteste zu den Exportsendungen nach Italien, Rumänien u. s. w. den betreffenden Industriellen in geeigneter Weise übermittelt worden. Neben den auf Wunsch dem Magistrate überreichten Semestralberichten über die hiesigen Industrie- und Arbeiterverhältnisse für 1889/90 hat sich die Handelskammer auch mit den Lohnverhältnissen der hiesigen Arbeiter und der besonders für die Arbeiterbevölkerung so wichtigen Lebensmittelvertheuerung beschäftigt. Den Anträgen auf Errichtung einer periodischen Maschinenausstellung am hiesigen Platze sowie auf Anstellung vereideter Rübenverwieger in einzelnen Zuckerfabriken konnte die Handelskammer unter den obwaltenden Umständen keine Folge geben. Durch ihren Vertreter im Bezirkseisenbahnrathe ist die Handelskammer für Aenderungen der Zugsverbindungen Brombergs mit Dirschau, Kulmsee, Exin vorstellig geworden. Seit dem 1. Oktober 1890 hat die Handelskammer Einrichtungen getroffen, durch welche es nunmehr möglich geworden ist, zuverlässige Tagesnotirungen für Getreide, Spiritus u. s. w. festzustellen und ordnungsmäßig zu veröffentlichen.

⊙ **Aus Westpreußen,** 12. Januar. [Statistische Erhebungen.] Auf Anordnung der kgl. Regierung zu Marienwerder finden gegenwärtig Erhebungen über den Besuch der Volksschulen im Jahre 1890 statt. Von jeder Schule ist für die einzelnen Monate, sowie für das ganze Jahr der Prozentsatz sämmtlicher Schulversäumnisse und der der ungerechtfertigten anzugeben. Auch wird Bericht erfordert über den Ausfall des Unterrichts wegen Beurlaubung resp. Erkrankung der Lehrkräfte, wegen herrschenden Epidemien und aus anderen Gründen.

* **Konitz,** 10. Januar. [Preßprozeß.] Gestern wurde vor dem hiesigen Schöffengericht ein der letzten Reichstags-Wahlkampagne entstammender Preßprozeß verhandelt. Unter der Ueberschrift „Sozialdemokraten in Konitz" hatte das konservative „Konitzer Tageblatt" am 20. Februar einen Artikel gebracht, durch welchen sich der jetzt in Danzig wohnende Maler Riesop beleidigt fühlte. Er erhob deshalb Klage gegen den Redakteur des hiesigen Blattes, Herrn Gebauer, und vertrat seine Klage auch selbst im heutigen Termin. Der Gerichtshof erachtete den betreffenden Artikel ebenfalls für beleidigend und erkannte, die Erregung des Wahlkampfes als mildernd in Betracht ziehend, auf 5 Mark Geldstrafe, Kostenerstattung und Publikation des Urtheils.

* **Stallupönen,** 9. Januar. [Unglücksfall.] Am Dienstag trafen in dem Dorfe Wyszupönen sechs polnische Spiritusschmuggler aus Russisch-Wystiten ein, um Spiritus einzukaufen und denselben während der folgenden Nacht über die Grenze nach Rußland einzuschmuggeln. Um 8 Uhr Abends traten sie den gefährlichen Gang bei heftigem Schneetreiben an und wählten den ihnen bekannten Weg über die Eisdecke des großen Wystiter Sees. In Folge des Unwetters kamen sie aber bald vom Wege ab und geriethen nun zwischen Wuhnen, welche zum Fischfange benutzt wurden. In nicht zu weiter Entfernung waren mehrere Leute beim Fischfange beschäftigt und diese vernahmen plötzlich laute Hilferufe. Sie eilten der Stelle zu und waren nur noch im Stande, einen Polen zu retten, die anderen fünf waren bereits unter der Eisfläche verschwunden und trotz langen Suchens nicht mehr zu finden. Alle fünf ertrunkenen Personen waren verheirathet und ernährten sich im Winter lediglich durch den Spiritusschmuggel.

* **Jauer,** 10. Jan. [Die Wahlmänner-Wahlen] für die Ersatzwahl zum Landtage haben am Donnerstag stattgefunden. Die Betheiligung war nach der „Br. Mrgztg." eine recht schwache und betrug nur 20 Prozent der Stimmberechtigten. Das ist ein trauriger Beweis, wie schlecht es in unserem guten Vaterlande mit der politischen Reife dermalen noch bestellt ist. Einen großen Theil der Schuld trägt allerdings auch das elende Wahlsystem, das die wirthschaftlich Abhängigen und Schwachmüthigen von der Wahlpflicht fernhält. Bei der letzten Reichstagswahl betrug die Wahlbetheiligung 79 Prozent. Trotzdem können die Freisinnigen mit dem Resultate in Jauer zufrieden sein. Bei der Hauptwahl standen 7 freisinnige Wahlmänner gegen 4 konservative; jetzt erhielten die Freisinnigen in der Stadt 8 Mandate, die Konservativen dagegen nur 3. Die Freisinnigen gewannen also eine Stimme, so daß jetzt die Stadt Jauer 29 freisinnige und 13 konservative Wahlmänner aufweist. In den ländlichen Ortschaften des Kreises waren 5 Wahlmänner-Wahlen zu vollziehen. Als gewählt werden gemeldet: 3 Konservative und ein Zentrumsmann. Ein zweifelhafter Bezirk steht noch aus. — In Landeshut wurden die von den Konservativen vorgeschlagenen Wahlmänner sämmtlich gewählt. So lautet eine Meldung der „Schlesischen Zeitung". Aus Bolkenhain liegt noch kein Bericht über das Resultat der dortigen Wahlen vor.

* **Friedland,** Kreis Waldenburg, 10. Jan. [Großer Diebstahl.] Einem hiesigen Uhrmacher sind durch Einbruch Gegenstände im Werthe von 1000 Mark gestohlen worden und zwar 48 Stück goldene Uhren in verschiedenen Mustern, 100 Stück verschiedene Nickelketten, 30 Stück neue silberne Taschenuhren, 10 Stück alte silberne Taschenuhren, verschiedene goldene und silberne Uhrhaken und Bügel, sowie 3 Stück goldene Medaillons.

Handel und Verkehr.

** **Reichsbank-Diskont.** In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses bestanden anfänglich betreffs der Höhe der Diskont-Ermäßigung Meinungsverschiedenheiten. Indessen einigte man sich schließlich dahin, sofort eine Herabsetzung um 1½ Prozent eintreten zu lassen, und zwar wurde dafür geltend gemacht, daß die Spannung zwischen die Bankrate und dem Privatdiskont auch bei einem Reichsbankdiskont von 4 Prozent noch immer erheblich sei. Ferner kam in Betracht, daß sich die Anlagekonten in den letzten Tagen weiter erleichtert haben und daß täglich in kleineren Beträgen Goldsendungen bei der Bank eingehen. Endlich sei noch erwähnt, daß die Grenze des steuerfreien Notenumlaufs sich um 4 092 000 Mark erweitert hat. Es sind nämlich am 1. Januar die Notenprivilegien der Notenbanken zu Chemnitz, Magdeburg, Danzig und Posen erloschen und damit hat sich das Recht der Reichsbank zur steuerfreien Notenausgabe um den erwähnten Betrag auf 292 117 000 Mark erhöht. Somit betrug die steuerfreie Notenreserve am 7. Januar bereits 33 Millionen Mark, während dieselbe bei Erscheinen des Ausweises nur auf 28 Millionen berechnet wurde. Ferner wurde beschlossen, die Aktien- und Stamm-Prioritäten der Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn für leistungsfähig zu erklären.

** **Zuckerfabrik Pakosch.** Die Gesellschaft hat vor einigen Tagen ihren Abschluß für 1889/90 veröffentlicht, der wiederum einen Verlust von 199 148 Mark ergiebt. Durch denselben hat sich die Unterbilanz der Gesellschaft, welche s. Z. mit einem Aktienkapital von 700 000 Mark ausgestattet worden ist, auf 634 419 Mk. erhöht; es sind mithin 90,6 Prozent des Aktienkapitals verloren gegangen.

** **Verband der deutschen Seifen-Fabrikanten.** Dieser Tage fand in Frankfurt a. M. eine Hauptversammlung der seit einiger Zeit bestehenden Seifenfabrikanten-Verbände von Rheinland und Westfalen, Hessen, Nassau, Baden, Württemberg, Pfalz, Bayern und Elsaß-Lothringen statt, welche sehr zahlreich besucht war. Diese Vereinigung, welche sich seiner Zeit in gleicher Weise wie die großen mittel- und norddeutschen Verbände bildete, hat große Fortschritte gemacht, und es gehören derselben nunmehr fast alle Seifenverfertiger in oben genannten deutschen Gauen mit sehr wenig Ausnahmen an. Die Preise wurden für sämmtliche Verbände gleichmäßig festgesetzt, und es dürfte bei dem anhaltend hohen Stande des Rohstoffmarktes eine demnächstige weitere Erhöhung in Aussicht stehen.

** **Einlösungskurs für österreichische Silberkupons.** Der Einlösungskurs für in Deutschland zahlbare österreichische Silberkupons und verlooste Stücke ist heute auf 177,50 Mark für 100 Fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Ermäßigung um 1,50 Mark erfahren.

** **Russische Konversions-Anleihe.** Die Konversion der 1875er Anleihe ist in allen Instanzen bestätigt. Das Konsortium hat den Vertrag unterzeichnet. Baarsubskription findet nicht statt. Der Zeitpunkt der Konversion ist noch nicht festgesetzt.

Marktberichte.

Breslau, 13. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilogramm weißer 18,10—19,00—19,60 M., gelber 18,00—18,90—19,50 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,90 bis 17,30 bis 17,50 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12,60 bis 12,90 bis 13,40 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100

Roderich stand auf, und sie kam näher zu den beiden Männern heran, indem sie sagte: „Du hörst, Papa, er ist nicht einmal mehr so höflich, mir zu widersprechen."

„In der That", erwiderte der also Herausgeforderte — er konnte nicht anders, es zwang ihn, so zu reden. „In der That, es gefällt mir nicht Alles, was ich hier sehe."

„Und das verdrießt Sie so sehr?"

„Ja!"

Stephanie biß sich auf die Lippen und kehrte sich trotzig ab. Er sah sie dann wieder an den Spieltisch treten, wo großes Halloh war, denn der jugendliche Greis, Herr „Weltende", hatte all sein Geld, eine recht nennenswerthe Summe, verloren, und der alte Graf bat überdies, man möchte des Unfugs in seinem Hause genug sein lassen.

Es kam der Thee. Nachdem er angeboten war, verschwand die Komtesse aus dem Saale.

Roderich fragte sich, ob er sie vertrieben habe, ob sie heut Abend nicht wiederkommen werde. Er fragte auch den Vater. Der gab die Achseln zuckend zur Antwort: „Was weiß ich! Sie ist so willkürlich geworden, so unberechenbar. Wilder Uebermuth oder irgend ein plötzlicher Einfall geben ihr allein Gesetz. Ich bin rathlos ihr gegenüber. Man treibt einen Teufel durch den anderen aus. Der Teufel gefällt mir wahrlich nicht. Aber Alles ist mir lieber als jene dumpfe Verzweiflung, jenes Hinbrüten zwischen Tod und Leben, dem Wahnsinn entgegen, jenes Verwelken an Geist und Seele, das mitanzusehen für den Vater eine Höllenstrafe ist. Lieber aller Unsinn, lieber der ärgste Muthwillen, dumme Gesellschaft und allerhand anderes, was ich nicht loben kann und doch dulden muß, denn . . . ich liebe mein Kind und will nicht, daß es eines Narren wegen zu Grunde gehe vor meinen Augen. Nein, das will ich nicht! Und darum beurtheilen Sie mich nicht falsch! Mich nicht und sie auch nicht . . . lieber alter Freund!"

Roderich drückte dem geängstigten Vater nur stumm die dargebotene Hand, er wußte in diesem Augenblick wirklich nicht zu entscheiden, welches Uebel von den beiden genannten das kleinere sei, und hätte er reden müssen, er hätte dem Grafen doch nicht Recht gegeben. Er hatte Stephanie in so ganz anderer so viel würdigerer Haltung und Umgebung wiederzufinden gedacht.

Champignac, anderswo „Prinz von der Gosse" genannt, stand eben am Klavier und ahmte, einen entsetzlichen Gassenhauer ohne Stimme, aber mit hundert Grimassen vortragend, einen in Mode gekommenen Volkssänger nach, während eine der Damen, sich nur zum Schein entsetzend, ihn mit zierlichen Fingern ohne Noten begleitete, als wärs ihr eine wohlbekannte geläufige Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Ein schätzbarer Beitrag zu der im Vordergrunde der sozialen Bestrebungen stehenden Frage der Schaffung einer deutschen Volksbühne ist eine Schrift aus der Feder unseres Posener Landsmannes Dr. Hugo Kaatz, welche unlängst im Verlage von E. Pierson in Dresden und Leipzig unter dem Titel „Die Frage der Volksbühnen" erschienen ist. Der Verfasser, welcher das vorliegende reiche Material sorgfältig studirt hat, scheidet die mannigfachen Vorschläge zur Lösung der von ihm behandelten Frage in zwei Gruppen. Der eine Theil will überhaupt mit der heutigen Bühne in ihrer äußern und innern Gestaltung brechen. Er knüpft an ältere Volksschauspiele an und will das Volk selbst am Spiele betheiligen. Der andere Theil bleibt, mit geringen Abweichungen, auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse; er verlangt vor allem gesunde dramatische Kost und möglichst niedrige Eintrittspreise. Jene gehen mehr von national-künstlerischen Gesichtspunkten aus, diese mehr von sozialen. Jene erstreben die konsequente Durchführung eines Systems, diese haben zunächst nur naheliegende praktische Zwecke im Auge. — Verfasser giebt zunächst ein Bild von den noch bestehenden geistlichen und weltlichen Volksschauspielen, geht dann auf die Reformideen von Wagner und Harrig-Schoen ein, knüpft an diesen Ueberblick eine Betrachtung, welche die Vereinfachung der Bühne, der dramatischen Dichtung und die Vereinfachung der Darstellungsmittel behandelt, und zieht dann aus seinen Betrachtungen das Gesammtergebniß. Im zweiten Theile der Broschüre wird die Volksbühne der Großstadt behandelt, und es werden die verschiedenen Vorschläge für Schaffung einer Volksbühne im eigenen Hause und einer Volksbühne als Gast bei bestehenden Theatern kritisch beleuchtet. Die Pläne zur Errichtung besonderer Volkstheater in den Großstädten hält Dr. Kaatz mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten für aussichtslos. Von den Vorschlägen zur Veranstaltung von Volks-Vorstellungen auf anderen Bühnen hebt der Verfasser besonders denjenigen als ausführbar hervor, welchen unser Posener Landsmann, Professor Georg Adler in seiner Abhandlung „Die Sozialreform und das Theater" gemacht hat. Danach soll eine mäßige Staatsunterstützung in Anspruch genommen werden, um die Eintrittspreise auf einer niedrigen Stufe halten zu können und, es sollen besonders die subventionirten Bühnen, in Berlin das Königliche Schauspielhaus, für die Veranstaltung von Volks-Vorstellungen gewonnen werden. Auf die Details dieses Planes können wir hier nicht eingehen, wir wollen aber die Kaatzsche Schrift allen Denen zur Beachtung empfehlen, welche sich für die Frage der Volksbühne interessiren und einen Ueberblick über den Stand der Angelegenheit und die gemachten Vorschläge gewinnen wollen.

Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 Mk., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten in fester Haltung. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—22,50—24,20 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50—21,50—23,70 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen schwächer, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 12,50—13,50 Mark. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesamen schwach angeboten, rother in fester Stimmung, per 50 Kilo 32—42—57 M., weißer höher gehalten, per 50 Kilogrammm 40—55—60—70 Mk. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen sehr fest, per 50 Kilogrammm 50—55—65—75 Mrk. — Tannen-Kleesaamen unverändert. — Thymothee matter. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50—28,00 Mk., Roggen-Hausbacken 26,75—27,25 Mk., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13 Januar.		Schluß-Course.		Not. v. 12	
Weizen pr.	Januar	—	—	—	—
do.	April-Mai	192	50	192	50
Roggen pr.	Januar	176	75	176	—
do.	April-Mai	168	—	167	75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 12	
do.	70er loko	47	20	47	50
do.	70er Januar-Febr. .	46	80	46	90
do.	70er April-Mai . .	47	10	47	40
do.	70er Juni-Juli . .	47	70	48	10
do.	70er AugustSeptbr. .	47	70	48	20
do.	50er loko	66	80	67	40

			Not. v. 12	
Konsolidirte 4% Anl.	106	20	106	10
3½ „	98	60	98	50
Pos. 4% Pfandbrf.	101	25	101	40
Pos. 3½% Pfandbr.	97	—	97	20
Pos. Rentenbriefe	102	20	102	30
Posen Prov. Oblig.	95	—	95	—
Oestr. Banknoten	177	85	177	40
Oestr. Silberrente	80	75	80	30
Russ. Banknoten	239	—	238	80
Russ 4½% BdkrPfdbr	102	50	102	50

			Not. v. 12	
Poln. 5% Pfandbr.	72	40	72	40
Poln. Liquid.-Pfdbr	70	—	69	60
Ungar. 4% Goldrente	92	40	92	—
Ungar. 5% Papierr.	90	—	89	90
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	175	75	175	—
Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	109	75	109	90
Lombarden (ultimo)	59	—	58	90
Fondsstimmung fest				

Ostpr. Südb. E.S.A	88	—	87	—
MainzLudwighfdto	118	50	118	75
Marienb. Mlaw dto	62	75	62	75
Italienische Rente	93	30	93	25
Russ4%konsAnl 1880	98	—	97	75
dto. zw. Orient. Anl.	78	—	77	60
dto. Präm.-Anl 1866	164	—	164	50
Rum. 6% Anl. 1880	86	—	86	—
Türk. 1% kons. Anl.	18	90	19	—
Pos. Spritfabr. B. A	—	—	—	—
Gruson Werke	161	25	159	—
Schwarzkopf	276	—	274	75
Dortm St. Pr. L. A.	86	10	85	90

Inowrazl. Steinsalz	42	—	40	—
Ultimo:				
Dux-Bodenb. Eisb A	239	—	239	25
Elbethalbahn „ „	103	40	103	25
Galizier „ „	92	75	92	60
Schweizer Ctr. „ „	165	—	165	40
Berl. Handelsgesell.	162	—	161	25
Deutsche B. Akt.	163	25	162	50
Diskont. Kommand.	217	25	217	10
Königs- u. Laurah.	142	10	141	50
Bochumer Gußstahl	149	60	148	10
Flöther Maschinen	—	—	—	—
Russ. B. f. ausw H.	83	25	83	25

Nachbörse: Staatsbahn 109 75, Kredit 175 90, Diskonto Kommandit 217 60.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Schlitten des Kaisers schwebte am Sonntag Nachmittag auf der Charlottenburger Chaussee kurz vor Bahnhof Thiergarten in der Gefahr des Zusammenstoßes mit einer Equipage. Der kaiserliche Schlitten war die von zahlreichen Menschen belebten Linden hinab und durch das Brandenburger Thor gefahren. Der Schlitten hatte die Stadtbahn fast erreicht, als ihm plötzlich eine in der Richtung nach Charlottenburg zu umbiegende Equipage direkt in den Weg fuhr. Die Pferde standen bereits Kopf an Kopf, als beide Kutscher noch im letzten Augenblick die Thiere soweit zur Seite rissen, daß der drohende Zusammenstoß vermieden wurde. — Bei dem Kaiserdiner in der russischen Botschaft am vergangenen Donnerstag erlosch gegen Ende der Tafel plötzlich in sämmtlichen Räumen das elektrische Licht, und blieb der große Speisesaal nur durch die Kandelaber auf der Tafel erhellt. — In dem städtischen Fleischschau-Amt sind im Monat Dezember 1890 45 429 Schweine — gegen 34 567 im gleichen Monat des Vorjahrs — auf Trichinen untersucht und darunter 10 trichinöse und 111 finnige ermittelt worden, welche als zur menschlichen Nahrung ungeeignet verworfen worden sind. — Ein Staatsanwalt bestohlen. Im zweiten Stock des Kriminalgerichts-Gebäudes befinden sich in langer Reihe die Amtszimmer der Staatsanwälte. Wenn auf den Korridoren auch nicht das lebhafte Treiben herrscht, wie in den unteren Stockwerken, so findet daselbst doch ein fortwährender Verkehr von Bureaubeamten und Gerichtsdienern statt. Der Staatsanwalt v. J. hatte in der Mittagsstunde sein Amtszimmer für kurze Zeit verlassen und diese kurze Zeit hat ein frecher Dieb benutzt, aus dem unbeaufsichtigten Raume den werthvollen Pelz des Staatsanwalts zu entwenden. Er ist mit seiner Beute auch entkommen. — Eine eigenartige Schieß-Affaire nimmt gegenwärtig die Thätigkeit der Kriminalpolizei in Anspruch. Am Freitag wurde gegen 11 Uhr Nachts von der Stettiner Straße (auf dem Gesundbrunnen) aus auf das Haus Badstraße 18, welches die Ecke der beiden Straßen bildet, von unbekannter Hand ein Schuß abgegeben, welcher in ein Fenster der ersten Etage einschlug. Natürlich lockte der laute Knall viele Bewohner dieses Hauses an die Fenster, aber schon wenige Sekunden darauf donnerte ein zweiter Schuß. Ein Dienstmädchen des in der ersten Etage wohnenden Kaufmanns Bar war, durch die erste Detonation veranlaßt, an ein Fenster getreten, da fiel der zweite Schuß, und laut aufschreiend brach das Mädchen zusammen, denn mehrere Schrotkörner sowie Glassplitter der zerschmetterten Fensterscheibe hatten es verletzt, zum Glück nur leicht. Kurz hinter einander fielen nun noch mehrere Schüsse. Die Ladung eines Schusses — der Schießbold hat sich groben Schrots bedient — drang in das Schlafzimmer der im zweiten Stock gelegenen Wohnung des Pferdebahnschaffners Blume ein. Frau B. lag bereits im Bett, und dicht über ihrem Kopf schlug die Schrotladung ein. Ein weiteres Fenster in demselben Stock wurde durch einen vierten Schuß zertrümmert. Auch das Nachbarhaus Stettinerstraße 62 wurde beschossen und zwei Fensterscheiben daselbst vernichtet. Erst nach geraumer Zeit wagten die geängstigten Bewohner sich auf die Straße hinaus, um dann in dem zuständigen Polizeirevier Anzeige zu erstatten. Bei Eintreffen der Schutzmannschaft war der Schütze spurlos verschwunden.

† **Mordanfall aus Rache.** Auf den Redakteur des „Dziennik Lodzki“, Rechtsanwalt Laganowski in Lodz, wurde in dessen Wohnung vom Direktor der Poznanskischen Fabrik, Karonski, ein Mordanfall verübt und der Angefallene mit Kolbenschlägen lebensgefährlich verletzt. Als Beweggrund wird Rache wegen eines Zeitungsartikels angegeben.

† **Baron Haußmann,** der ehemalige Seinepräfekt, ist in Folge eines Schlaganfalls, wie telegraphisch gemeldet, plötzlich im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Name Haußmanns ist mit Paris aufs engste verknüpft. In Folge der Februarrevolution 1848 seiner Stellung als Unterpräfekt beraubt, wurde er vom Präsidenten Napoleon bald wieder mit einer Präfektur bedacht und 1853 zum Präfekten des Seinedepartements berufen. Hier hat er sich durch Glanz und Luxus, besonders aber durch die Verschönerung der Hauptstadt Frankreichs die Anerkennung Napoleons erworben. Aber nicht nur um die Verschönerung, sondern auch um die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse von Paris hat Haußmann sich verdient gemacht. Seine Pläne verschlangen jedoch nicht weniger als 884 Mill. Frks., so daß er der Stadt eine große Schuldenlast aufbürdete. Er erfuhr in Folge dessen heftige Angriffe und wurde 1870, als Ollivier Minister wurde, von seinem Posten abberufen, nachdem Napoleon ihn zum Baron und Senator gemacht.

† **Zum Fall Padlewski.** Ein Bericht des Präfekten von Gerona besagt, die in Olot verhaftete Persönlichkeit sei einem mit der Ueberwachung der Grenze beauftragten Kapitän der Zollwächter verdächtig erschienen. Letzterer habe dieselbe deshalb aufgefordert, zu ihm zu kommen und ihren Paß vorzulegen; dieser Aufforderung habe der Unbekannte auch entsprochen. Als der Zollwächter-Kapitän denselben aber, um inzwischen Gendarmen herbeizuholen, in sein Zimmer eingeschlossen, habe derselbe das Fenster zertrümmert und zu entfliehen gesucht. Bei der Verhaftung durch die herbeigeeilten Gendarmen habe der Unbekannte, in dessen Besitz zahlreiche zerrissene Schriftstücke und ein aus Paris datirter Wechselbrief sich befanden, ein Stück Papier verschluckt. Bei der Vernehmung habe derselbe vielfach widersprechende und auf eine gewisse geistige Gestörtheit hindeutende Angaben gemacht. Es lasse sich bis jetzt weder bestätigen noch bestreiten, daß der Verhaftete Padlewski sei. In späteren Meldungen heißt es, der Verhaftete habe selbst erzählt, daß er nach der Ermordung Seliverstoffs nach Spanien geflohen, und daß er am 5. Dezember auf spanischem Boden angelangt sei.

† **Ein blutiges Drama** ereignete sich in Frankfurt a. M. Die etwa vierzigjährige geschiedene Frau Geißler unterhielt mit dem zwanzigjährigen Althaus ein Liebesverhältniß. Da die Eltern des Althaus gegen eine Ehe waren, machte das Paar im vorigen Jahre den Versuch, sich im Main zu ertränken. Seit einigen Tagen hatte sich der junge Althaus nicht zu Hause sehen lassen; man nimmt an, daß er sich bei der Geißler aufgehalten hat. Als deren Wirthsfrau gestern Mittag ins Zimmer trat, um zum Essen zu rufen, fand sie den Althaus todt auf dem Fußboden und die Geißler entseelt auf dem Bette liegend. Althaus hatte, was sicher anzunehmen ist, die Geißler durch einen Revolverschuß getödtet und sich dann auf gleiche Weise das Leben genommen.

† **Diebe** drangen am Sonntag Abend durch die Glaskuppel der Sakristei in die Kathedrale zu Piacenza und raubten alle im sog. Arsenal aufbewahrten Schätze, darunter kostbare Kunstobjekte, im Werthe von 200 000 Lire. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt worden.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates 4½ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren 5 Prozent.

Berlin, den 12. Januar 1891.

Reichsbank-Direktorium.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 14. Januar 1891, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Erörterung der rechtlichen Verpflichtung der Stadtgemeinde zur event. Zahlung von Umzugskosten an die in den städtischen Schuldienst zu berufenden Rektoren.
2. Bewilligung der Mittel zur Annahme eines Feldmessers zwecks Vermessung und Feststellung der Grenzen der städtischen Grundstücke.
3. Bewilligung eines Theils der Kosten zur Beschaffung einer zweiten Dampffeuerspritze für die städtische Feuerwehr.
4. Regulirung der Grenze zwischen den Grundstücken Vorstadt St. Martin Nr. 162 und Nr. 415 durch Austausch zweier Parzellen zwischen der Stadtgemeinde Posen und den Moegelinschen Erben.
5. Antrag betreffend die Aufstellung und öffentliche Auslegung eines Fluchtlinienplanes für die Schulstraße.
6. Antrag der Herren Jacobsohn u. Gen., betreffend die Regelung der Kautionsbestellung für städtische Beamte.
7. Erhöhung des Lohnes für die im Stadttheater mit der Beleuchtung und Beheizung betrauten Arbeiter und Erhöhung des Titels I. Pos. 4 des Theater-Etats pro 1890/91.
8. Antrag des Turnvereins Sokól, betreffend die Ueberweisung der städtischen Turnhalle zur Abhaltung von Turnübungen.
9. Antrag des Magistrats, betreffend Einsetzung einer Bau-Deputation.
10. Bewilligung der Kosten zur Aufstellung von 7 Petroleumlaternen auf der Eichwaldstraße.
11. Bewilligung der Mittel zur Pflasterung der Ostseiten der Wilhelmsstraße zwischen der Neuen- und Friedrichstraße.
12. Bewilligung der Mittel zur Anlage eines Bürgersteiges mit Granitplatten und Granitrinnen vor dem Grundstücke Fischereistraße Nr. 21.
13. Antrag des Magistrats, betreffend Abänderung der Bedingungen für das aus der Sparkasse zu entnehmende Darlehn von 700 000 Mark.
14. Bewilligung der Mittel zur Ergänzung und Instandsetzung der physikalischen Apparate und Zeichenvorlagen für die Knaben-Mittelschule.
15. Wahlen.
16. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
17. Entlastung verschiedener Jahres-Rechnungen.
18. Persönliche Angelegenheiten.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 110, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Hirschfeld & Wolff** mit dem Sitze zu **Posen** aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Am 1. Januar 1891 ist der Kaufmann **Wilhelm Landesmann** zu **Posen** als Handelsgesellschafter eingetreten.

Zugleich ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 314 heute eingetragen worden, daß die für die Handelsgesellschaft in Firma **Hirschfeld & Wolff** zu Posen — Nr. 110 des Gesellschaftsregisters — dem **Wilhelm Landesmann** zu **Posen** ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 12. Jan. 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Genossenschafts-Register.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 2, woselbst die Genossenschaft in Firma „Darlehnskassen-Verein zu Schwersenz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, mit dem Sitze in der Stadt Schwersenz aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die General-Versammlung vom 22. März 1890 hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen.

Die Liquidation erfolgt durch die Mitglieder des Vorstandes als Liquidatoren.

Posen, den 8. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

In dem Konkursverfahren über das gesammte Vermögen der unverehelichten **Friedericke Rawitzki** in Krotoschin ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Glaubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, der Schlußtermin auf

den 6. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 25 bestimmt.

Krotoschin, den 9. Januar 1891.
Janke,
Aktuar für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schultze** — in Firma **H. Schultze** — zu Posen, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 10. Februar 1891,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Posen, den 10. Januar 1891.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Firma **J. Heldt** — Inhaber Kaufmann **Israel Heldt** — Nr. 280 des Firmenregisters ist erloschen; dieses ist im Firmenregister vermerkt worden.

Gnesen, den 6. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Den geehrten Gas- und Wasserkonsumenten geben wir hiermit bekannt, daß Meldungen zur Beseitigung plötzlich eintretender Uebelstände bei Gas- und Wasseranlagen auf der Feuerwache (Marstallgasse) entgegengenommen werden.

Ferner können derartige Meldungen in der Wache des Polizei-Direktoriums (Wilhelms-Platz) zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete **natürliche ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2** Mark) entspricht dem **Salzgehalt** und der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken.

C. H. BURK, STUTTGART.

Schutz-Marke.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Zu haben in **Posen** in der **Aesculap-Apotheke** von **A. Retzlaff** und in der **Rothen Apotheke** von **R. Mottek.**

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. April,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Chor- und Solo-Gesang (vollständige Ausbildung zur Oper) und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht.

Es ist Gelegenheit geboten, das Pianoforte-Spiel auf der Janko-Klaviatur zu erlernen.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Januar 1891.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

Knorr's Suppen

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Julienne.

C. H. Knorr, Heilbronn a/N., Konservenfabrik.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",

Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L. bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: „Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes" in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

Schutzmarke.

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein **16jähriger Erfolg** bestätigen d. **unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung** gegen ***Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.*** Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für

DAMEN ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den **Organismus belebt** und **Erkrankungen ferne hält.**

Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in **Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt.** — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets **ausdrücklich „Eisencognac Golliez"** des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke **„2 Palmen".** ***Preis à Flasche Mk. 3,50*** und ***Mk. 6,50.*** — **Echt zu haben in**

Posen: Rothe Apotheke, Apotheke von **J. Szymanski** und **Apotheke zum Weißen Adler.**

Schönheit des Antlitzes

wird erreicht durch

Leichner's Fettpuder

und Leichner's Hermelinpuder

(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfumerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz". Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Parfumeur-Chimiste Kgl. Hoftheaterlieferant, **Berlin.**

Behrend's Plantagen-Thee.

Niederlage bei **Eugen Werner, Posen,** Wilhelmstr. 11.

Möbel,

Polsterwaaren,

komplette Einrichtungen als auch einzelne Stücke in eleganter und einfacher Ausführung empfiehlt bill. die Möbelfabrik

Louis Neumann, Büttelstr 8.

כשר

Hammelfleisch à Pfd. **60 Pf.,** empfiehlt **Julius Hirsch,** **Wronkerstraße 25.**

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genussmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln **à 50** und **25 Pf. zu haben bei:**

J. Schmalz, Friedrichstr. 25, **Paul Wolff** in **Posen.**

Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.

Preussische Originalloose

zur **Hauptziehung** u. Bed. d. Rückgabe nach Schluß, resp. auf Depotschein. 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 30 M., ohne jede Bedingung 250, 125, 65, 33 Mark, ferner empfehle **meine auf 10 verschiedene Nummern lautenden und für die ganze Ziehung giltigen Glückskarten** à 10, 20, 40, 75 Mark. Für die **Cölner Dombaulotterie** habe ein Gesellschaftsspiel an 100 Loosen eröffnet und offerire Betheiligungsscheine à 5 M. 384

Erstes u. ältestes Lotteriecontor Preußens,

gegr. 1843 von Schereck, Berlin W., Friedrichstr. 78.



Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,

anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.

FERD. MÜLHENS

„Glockengasse No. 4711"

KÖLN.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies lies verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.,** in **Leipzig.**

Wassersucht

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz-** und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näheres gegen 20 Pf.-Marke. **Hans Weber in Stettin.**

Auf 1/4 **Loos** wird ein **Mitspieler** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Herrmann Hirschbruch,** Markt 77.

Die Strumpffabrik Große Gerberstraße 23 I. empfiehlt sich zur Annahme aller Arten Strickarbeit. Auch werden Strümpfe angestrickt.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 15350

Rothe Apotheke, Markt 37.

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör wird per 1. April **zu miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. unt. **F. A. 100** entgegen.

Möbl. Zimm. mit Pension für 1 od. 2 Herr. p. 1. Feb. z. verm. **Heise,** Breitestr. 14.

Gesucht

z. 1. April e. Wohnung von 5 bis 6 Zimmern II. Et. oder part. zu 800—1200 M. Offert. an **v. Grevenitz,** St. Martinstr. 64 II. Et.

Ein Part.-Vorderzimmer per sofort zu vermiethen 486 **Theaterstr. 6.**

St. Martinstr. 55 ist im Hinterhause eine Wohnung, bestehend aus Küche und 3 Zimmern vom 1. April zu vermiethen.

Näheres bei **Dr. v. Gąsorowski.**

Per sofort ein möbl. Zimmer mit Pension auf dem Wilhelmsplatz (**Fenster nach dem Platze zu**) zu miethen gesucht.

Offerten mit genauester Preisangabe **sub O. V. 830** Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter junger Mann sucht bei deutscher Familie möblirtes Zimmer mit solider Pension in der Oberstadt.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter **X. Z. 24.**

Wohnungen

von 3 Stuben, Küche, Entree u. 2 Stuben, Küche, Entree nebst reichlichem Nebengelaß ist zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Rinsch,

Vor dem Berliner Thor.

Wohnung, 4 bis 6 Zimmer, Badestube, Küche, Pferdestall u. Zubehör, womöglich Balkon, zum 1. April 1891 gesucht.

Fromm, Ob. Mühlenstr. 10, pt.

Breitestr. 11, III Tr., ein möblirtes Zimmer zu verm.

Bergstr. 2a, 2. Et. rechts, 5 Zimmer, Küche, Neb. p. 1. April zu verm. Näh. beim Inhaber.

Ritterstr. 15, II. w. eine ord. alleinst. Frau z. Bed. ges.

Pferdeställe und **Wagenremise** zu vermiethen. 484

Hôtel Bellevue.



Weihenstephaner Flaschenexportbier

In der Brauerei abgezogen.

Leistungsfähige

Vertreter gesucht.

Offerte an die **K. Direktion Weihenstephan** b. Freising.

Ein Lehrling

wird gesucht.

G. Hirschfeld, Thorn,

Sprit- und Liqueurfabrik.

Haushalter

welcher verheirathet, womöglich Professionist, findet sof. Stellung. Bergstr. 12b, II Etage.

Herrschaft **Chludowo** bei Posen sucht zum 1. April 1891 einen **Wirthschafts-Eleven** (ohne Pensionszahlung).

Scholtz.

Kinderpflegerin

sucht sofort oder 1. Februar für zwei Mädchen von 2 u. 4 Jahren. Offerten erbeten unt. **A. B. 491** an die Exped. d. Ztg.

Tücht. **Vertreter** f. d. Verk. an Private f. u. günst. Bedingungen **W. Schümann,** Cigarr.-Export-Geschäft, **Hamburg,** Lindenstr.

Einen tücht. mit gut. Empf. vers.

Rechnungsführer

gebrauche f. e. größ. Gut z. sof. Antritt. Pers. Vorstellg. bevorzugt.

Adolph Guttzeit,

Graudenz.

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen

jungen Mann,

der sich hauptsächlich für die

Reise

eignet. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station und Wohnung werden erbeten an

Gleiwitz. **H. Guttmann.**

Ich suche einen **Kutscher.**

Dr. Hirschberg,

487 Berlinerstr. 2.

Für meine Liqueur Fabrik suche einen **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, von außerhalb.

Paul Müller,

458 Kl. Gerberstr. 4.

Es wird ein

Haushälter

gesucht bei

Franz Wallaschek,

Breslauerstr. 9.

Dominium Gwiazdowo bei **Kostschin** sucht per 1. April d. J. einen nüchternen energisch.

Ackervogt.

Ein Hof-Nachtwächter,

mit Pferdepflege vertraut, u. gut empfohlen, kann sich melden bei

Carl Hartwig,

Wasserstraße 16.

Stellen-Gesuche.

Ein verh., in jed. Bez. prakt. Landw., allen Anforder. entspr., sucht wegen Besitzwechs., gest. auf vorz. Zeugn., sofort oder 1. April Stell. als selbständiger 458

Inspektor.

Durch langj. selbst. Bew. gr. Güter Schles. u. Pos. in allen nur vork. landw. Zweig., Bodenart, techn. Kulturarb. vollst. vertr. Gefl. Off. **O. O.** Luban b. Posen erb

---

Einen tüchtigen **Haushälter** fürs Hotel, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen vers., für hier od. außerh., sowie ein tüchtiges **Hausmädchen** für Berlin empfiehlt

A. Szulczewska, St. Martin 38.

Ein **Wirthschaftsfräulein** sucht sof. Stellung auf ein. Gute auch Hotel. Kochen perfekt.

Pietz, Miethsfrau, Rogasen.

Ein verh. junger Mann

wünscht Beschäft. als Schreiber oder Verkäufer, ganz gleich welche Branche unter W. R. postl.

Russischer Frostbalsam

beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15348

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene **Frostwunden** in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,

Markt 37.

Prachtvolle Pianinos

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Höselbarth,

Pianofortebauer und Stimmer, Louisenstraße 19.

Heirath!

2 Freundinnen im Alter von 20 u. 22 Jahren mit einem Vermögen von 0—60,000 Mk. und 30,000 M., wünschen sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter I. 4130 u. II 4131 nimmt entgegen die **Expedition des General-Anzeiger, Berlin SW. 12.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)